



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

54 (23.2.1942) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-303322](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-303322)

Betten
20²⁵

HAUSBAUER

*Die's auf
sua:*

am Maul

**Handels-
Kurse**
Mannheim
424 13

NE
Schrift und
schreiben
abends

**obeln
maschinen**
werden

Seumer
bedienen
FLENBUR 27160

dschule
vatschale Schwarz

März 1942 mit
treffekurs
ngskurs

Kurse für Berufs-
armutsangehörige,
von 9-12 u. 16-17
Uhr. Vereinstarung
Die Direktion:
Dr. Heckmann

enen Kontenrahmen
undsatz
tägliche Übersicht
sticht mein Geschäft

LEISER
15. Ruf 4485

**DEALE
NHRUNG**
EMA
EME
ER WINTER
NACHT

Verlag und Schriftleitung
Mannheim, R 3, Nr. 14-15
Fernruf-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7mal
wöchentlich. Zur Zeit ist
Anzeigenpreislis Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Hafenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
RM 2.- einschließl. Trä-
gerlohn, durch die Post
RM 1.70 (einschließlich
22,4 Pfennig Postzeitungs-
gebühr) zu gleich 42 Pf.
Bestellgeld - Einzelver-
kaufspreis 10 Pfennig.

Montag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 54

Mannheim, 25. Februar 1942

Dokument deutschen Heldentums im Osten

Vom 1. 1. bis 20. 2. 42: Riesige Verluste der Sowjets / 56806 Gefangene

Einzigartige Bilanz

Berlin, 22. Febr. (HB-Funk)

Dem DNB wird vom Oberkommando der Wehrmacht mitgeteilt:

Seit Einbruch des Winterwetters und der damit zusammenhängenden Einstellung der deutschen Angriffsoperationen haben die Bolschewisten ohne Rücksicht auf Menschen- und Materialverluste versucht, unsere Front im Osten durch fortgesetzte Massenangriffe zum Einsturz zu bringen. Trotz ungeheurer Blutopfer ist die Absicht mißlungen. An der unbeugsamen Härte der deutschen Truppen und der hervorragenden Zusammenarbeit der Verbände des Heeres und der Luftwaffe scheiterten zahlreiche Angriffe des Feindes vor unseren planmäßig bezogenen Winterstellungen.

Wo aber der Gegner infolge der langgestreckten Frontabschnitte örtliche Einbrüche erzielen konnte, hat es die deutsche Führung immer wieder verstanden, durch entschlossenen Gegenangriff das Gesetz des Handelns an sich zu reißen und dem Feind vernichtende Schläge zuzufügen.

In der Zeit vom 1. Januar bis 20. Februar 1942 wurden an der Ostfront 56.806 Gefangene eingebracht. Die blutigen Verluste des Feindes betragen ein Vielfaches dieser Gefangenenzahl. Während der gleichen Zeit wurden 968 Panzer und 1789 Geschütze erbeutet oder vernichtet. Zahlreiche weitere Panzer und Geschütze wurden durch Luftangriffe hinter der feindlichen Front zerstört. Die Luftwaffe vernichtete in der Zeit vom 1. Januar bis 20. Februar 1942: 8170 Fahrzeuge aller Art, 79 Lokomotiven und 43 Eisenbahnzüge. Zahlreiche Eisenbahnstrecken der Sowjets wurden durch planmäßige Bombenangriffe unterbrochen. Die sowjetische Luftwaffe verlor in der gleichen Zeit 699 Flugzeuge in den Luftkämpfen, 159 Flugzeuge durch Flakartillerie und 331 Flugzeuge durch Zerstörung am Boden. Diesen Verlusten von 1189 feindlichen Flugzeugen steht ein Verlust von 127 deutschen Flugzeugen gegenüber.

Als die deutschen Truppen Mitte Dezember vorigen Jahres neue Linien bezogen, um von der Offensive in die Verteidigung überzugehen, da Schnee und harter Frost Operationen größeren Ausmaßes unmöglich machten, hielt Stalin den Augenblick für gekommen, um durch Massenangriffe unsere Front zu durchstoßen und mit einer gewaltigen Kraftanstrengung das Schicksal nochmals zu wenden. Fast pausenlos wurden die aus allen Teilen der Sowjetunion herangeschafften Divisionen in den Kampf geworfen, das Nachrückende in die von unseren Soldaten planmäßig im Zuge einer Begradigung der

Front geräumten Ortschaften als grandiose Siege ausgegeben. In England und den Vereinigten Staaten griff man die Moskauer Erfolgslügen um so begieriger auf, als sie die letzte Chance zur Aufmunterung der eigenen Öffentlichkeit zu bieten schienen, der sich unter dem Eindruck der japanischen Schläge schon ein defaltistischer Pessimismus bemächtigt hatte.

Wenn es den Bolschewisten auch um den Preis ungeheurer Blutopfer gelungen ist, da und dort in die deutschen Linien einzubrechen, so waren sie doch in Wirklichkeit niemals imstande, aus örtlichen Kämpfen entscheidende Operationen zu entwickeln. Während die sowjetischen Durchbruchkräfte stets im Gegenangriff wieder geworfen oder durch Abschnürung vernichtet wurden, hielt die übrige Front trotz schwierigster Kampf- und Wetterbedingungen unerschütterlich, zäh und verbissen, todesmutig, und einsatzbereit schlugen die deutschen und die mit ihnen verbündeten Truppen einen Vorstoß der Bolschewisten nach dem anderen ab. Was unsere Infanterie — unterstützt durch Flieger und die anderen Waffengattungen — in diesen schweren und schwersten Abwehrschlachten geleistet hat, ist in der Kriegsgeschichte einfach beispiellos.

An ihrem Heldentum zerbrachen die gefährlichen Sturmfluten, die Stalin mit skrupelloser Sturheit monatelang gegen unsere Stellungen anbrachten ließ. Er hat sie mit

Hekatomben von Blut bezahlt, ohne irgend-einen größeren operativen oder strategischen Erfolg erzielen zu können. Die jetzt im OKW veröffentlichte Bilanz ist hierfür Beweis genug. Nicht nur daß die Sowjets kostbares Kriegsmaterial, weit über tausend Flugzeuge und Zehntausende von Panzern, Geschützen und Fahrzeugen aller Art einbüßten, auch ihre Verluste an Menschen sind enorm, da die Zahl der Toten ein Vielfaches ihrer Verluste an Gefangenen beträgt.

Entgegen den verlogenen Siegesmeldungen der Bolschewiken und ihrer plutokratischen Verbündeten bezeugt diese Aufstellung des OKW mit unwiderlegbarer Klarheit, daß die sogenannte große Winteroffensive der Bolschewisten gescheitert ist, der deutsche Soldat, der in den Eis- und Schneewüsten des Ostens gegen eine oft ungeheure Uebermacht standhielt, vernichtete damit die letzte Aussicht der Sowjets, selbst die Initiative zu ergreifen und der ihnen im Frühjahr drohenden Gefahr zuvorzukommen.

Ritterkreuze an Abwehrkämpfer

Berlin, 22. Febr. (HB-Funk)

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Friedrich Wiese, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Major Günther Pape, Kommandeur eines Kradschützen-Bataillons, Oberleutnant Ferdinand Pampus, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment.

Mit 100000 Kulis über den Himalaya

Tschiangkaischeks „Ersatz“ für die Birma-Straße

Bern, 22. Febr. (Eig. Dienst.)

Nachdem der Verkehr auf der Birma-Straße eingestellt werden mußte, bemüht sich die englisch-amerikanische Presse besonders eifrig, den Anschein zu erwecken, als sei der Bau einer nordwestlich gelegenen „Ersatz-Straße“ bereits recht weit vorgeschritten. So behauptet der militärische engl. Kommentator Annalist, daß durch Tschiangkaischeks Indienbesuch „konkrete Maßnahmen“ zur Sicherung der Transporte erreicht worden seien. Nach dem verstecktesten Eingeständnis, daß man „die neue Straße noch nicht ganz fertiggestellt habe“, gibt Annalist eine Beschreibung der voraussichtlichen Route. Dabei schimmern durch die Schilderung immer wieder die Schwierigkeiten hindurch, die sich dem Bau der neuen Straße, die über den Himalaya führt, entgegenstemmen.

Ausgangspunkt ist Kalkutta. Die Waren beabsichtigt man dann über den Brahmaputra nach Sadya an der Nordostecke Assams, von

dort über den Landweg nach Batang an der tibetischen Grenze und dann über die Hauptstadt der chinesischen Provinz Settschuan nach Tschungking zu befördern. Wie Reuter selbst zugibt, sind die Bauschwierigkeiten noch größer als bei der Birma-Straße, weil der noch zu schaffende neue Weg über die Ausläufer des Himalaya führt. Mit 100.000 Mann sind angeblich die Chinesen schon bei der Arbeit. Die klimatischen Verhältnisse werden als sehr ungünstig geschildert. Ein großer Arztstab ist eingesetzt, um die dort grassierende Malaria zu bekämpfen. Da Tschiangkaischek weiß, daß sein militärischer Widerstand fast ausschließlich von einem sicheren Transportweg abhängig ist, wird er das Bauteam der neuen Straße in jeder erdenklichen Weise forcieren. Das Operieren japanischer U-Boote im Golf von Bengalen wird, wie Reuter meldet, mit großer Besorgnis betrachtet. Vorläufig glaubt man aber noch, daß die Kalkutta anlaufenden Schiffe vor japanischen Torpedos sicher sind.

Australien will alle seine Küstengebiete räumen

Alles Vieh soll in das Landesinnere getrieben werden / Die Gefährdung Ranguns

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 22. Februar

Die Gefährdung Ranguns, die zunehmende Einschließung Javas, die wachsende Gefahr für Australien, das sind die drei derzeitigen Brennpunkte des Kampfes im Pazifik. Rangun, die Hauptstadt Birmas, die von den meisten Einwohnern verlassen ist, liegt nach einem Pressebericht verödet und verlassen da. Westlich Ranguns, im Golf von Martaban, sind neue japanische Marinetruppen an Land gegangen. Flüchtlinge aus Rangun, denen japanische Truppen auf dem Wege nach Pegu begegnet sind, berichten von einer grausamen Unterdrückung nationalistischer Aufstanderscheinungen im Gebiet von Rangun. Nach einer Reutermeldung hat der Gouverneur von Rangun, Sir Reginald Hugh Dormansmith, in einem Interview erklärt, Rangun werde vielleicht ein zweites Malta oder Tobruk. Dies habe er den chinesischen Verbündeten versprochen. Das Interessanteste an diesem Ausspruch dürfte das Wörtchen „vielleicht“ sein. Mandalay an der Birmastraße wurde erneut von der japanischen Luftwaffe angegriffen. Tschiangkaischek hat nach einer Reutermeldung aus Kalkutta in einer Botschaft an das indische Volk der Meinung Ausdruck gegeben, Großbritannien sei bereit, „dem indischen Volk sobald als möglich wirkliche politische Macht zu verleihen“, sei eine äußerst kluge Politik.

Die Niederländer räumen Sumatra, so stellen amerikanische Berichte aus Batavia fest. Die niederländischen Truppen hätten sich aus dem ganzen südlichen Teil Sumatras zurückgezogen, nachdem die Japaner Palembang durch Fallschirmjäger und mit Hilfe von Flotteneinheiten erobert hätten. Die ge-

schlagenen niederländisch-indischen Truppen hätten sich schon bis Merak an der Sunda-Straße, also im westlichen Zipfel Javas, zurückgezogen. Die Gefahr, daß die Japaner über die knapp 25 Kilometer breite Sunda-Straße in Java einfallen, wachse stündlich. Die Ansprache der Ex-Königin Wilhelmine, die das niederländische Kolonialreich in die Katastrophe gelte geführt hat, dürfte mit-samt der Rede, zu der sie sich noch erkühnt hat, und mit dem Betrag für die Holländer zum 1. März, den sie vorschlug, den niederländisch-indischen Truppen auf Java kaum eine wirksame Hilfe gegeben haben.

Das Kaiserlich Japanische Hauptquartier gab bekannt, daß die japanische Marine in Muntok auf der Banka-Insel östlich von Sumatra gelandet sei und den Hafen Pangkal-Pinang besetzt habe. Muntok ist der Haupthafen der Insel, Pangkal-Pinang ihre Hauptstadt. Britische Meldungen über die See- und Luftschlacht bei Bali sprechen von dem größten Angriff, den bisher die japanische Flotte erlebt habe. Die japanische Presse berichtet von dem japanischen Seesieg in der Lombok-Straße als einer eindrucksvollen Demonstration des japanischen Kampfeis. Wie Domei berichtet, haben japanische Marineflugzeuge bei einem Aufklärungsflug über Bali am 19. Februar einen feindlichen Luftstützpunkt angegriffen und fünf „liegende Festungen“ der Baumuster Boeing B 17 und B 24 am Boden zerstört. Gleichzeitig griff ein anderer Verband japanischer Marineflugzeuge die Insel Baweau (nördlich von Java) an und bombardierte die feindlichen Stützpunkte so stark, daß eine Wiederherstellung nicht zu denken ist. Die Bintan-Insel südlich der Malaya-Halbinsel, die große Bauxitlager und Zinnschmel-

zen aufweist, ist von den Japanern ohne Widerstand besetzt worden.

Im Kampf gegen die auf der Balanga-Halbinsel auf den Philippinen eingeschlossenen USA-Truppen griffen japanische Armee-flugzeuge am Samstag das Fort Mariveles an und zerstörten feindliche Flakbatterien und Frontstellungen. Alle Flugzeuge kehrten zu ihrem Stützpunkt zurück.

In Australien, das sich täglich dem Kriege näher fühlt, wird das Projekt er-örtert, da Vieh sowie anderes lebendiges Inventar aus den Küstenbezirken im Falle eines japanischen Angriffes in das Innere des Landes zu treiben. Der japanische Kon-teradmiral a. D. Shosa Heyte hat sich in einer Unterredung, die er einem Korrespon-denten der Zeitung „Hochi Shimbun“ ge-währte, über die Erfolgsmöglichkeiten eines japanischen Angriffes auf Australien ge-äußert. Die besten australischen Truppen befänden sich zur Zeit in Nordafrika und die in Australien verbleibenden Streitkräfte seien nicht sehr stark. Der Abtransport der australischen Bevölkerung vom Norden nach dem Süden schein auf die Entschlossenheit Australiens hinzuweisen, einen Entschel-dungskampf mit Japan zu führen. Da die Philippinen, Borneo, Celebes und Surabaja von der japanischen Luftwaffe beherrscht würden und nachdem die Besetzung Am-boinas die Kontrolle über die Banda-See er-bracht habe, und auch bereits die Luftoffen-sive gegen Port Darwin eröffnet sei, befinde sich Australien im Bereich des japanischen Angriffes. Der richtige Krieg gegen England und Amerika beginne erst jetzt. Eine Be-setzung der Städte Sydney und Melbourne würde einem Würgegriff auf Australien gleichkommen.

Innere und äußere Freiheit

Berlin, 22. Febr. (HB-Funk)

Dem historischen Ereignis der Verkündung des Parteiprogramms vor 22 Jahren durch Adolf Hitler widmet in diesen Tagen die NSDAP in allen Gauen Großdeutschlands Stunden stolzen Gedenkens und mahrender Verpflichtung.

An der in Berlin in der Staatsoper am Königsplatz in würdigem Rahmen durchge-führten Feierstunde der Dienststelle Rosen-berg nahmen führende Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes teil.

Der Richard Wagner gewidmete erste Satz aus der dritten Sinfonie von Anton Bruckner leitete die Rede des Beauftragten des Füh-rers für die Ueberwachung der gesamten gei-stigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg ein, der zu dem Thema: „Um die innere und äußere Freiheit der Deut-schen“ sprach.

Der Reichsleiter ging von der geschichtli-chen Tatsache aus, daß überall da, wo eine große Bewegung im religiösen, wissenschaftli-chen oder politischen Leben auftrat, sie fast immer mit dem Gedanken der Freiheit ver-bunden worden war. Niemand von uns wage heute eine dogmatische Entscheidung darüber, ob der Mensch frei sei oder nicht, und es habe nur wenige Köpfe gegeben, die, nach beiden Seiten hin ehrlich und alle Konse-quenzen anerkennend, eine Lösungsmöglich-keit wenigstens ahnen ließen.

Die Freiheit sei im Staatsleben nicht die Mög-lichkeit, alles tun zu können, und sie bede-ute für die Persönlichkeit nicht die Mög-lichkeit, alles zu erschaffen, erfinden, formen zu können, sondern Freiheit sei stets Gestalt, d. h. sie trete wesentlich hervor im Rahmen einer Schöpferkraft als das Gegen-teil von Tyrannei und von Willkür. Hier trete die heute vom Nationalsozialismus aufgenom-mene alte deutsche Auffassung der Freiheit wieder in Erscheinung, die sich streng scheidet von der Liberté der französischen Revo-lution und dem Herumtoben der marxistisch-bolschewistischen Zerstörung.

Nach Darstellung geschichtsphilosophischer Gedanken kennzeichnete Reichsleiter Rosen-berg unser Streben nach einer Millionen-gemeinschaft aller Deutschen in fester For-mung und Führung, indem wir zugleich Raum fordern für große schöpferische Persönlich-keiten. Wir empfinden beide Forderungen nicht als gegnerisch, und deshalb sind wir der Überzeugung, daß die nationalsozialisti-sche Bewegung, die auch im Kampf um eine Freiheit einmal ins Leben trat, gerade weil Deutsche sie führten, aus innerem Instinkt auf politischem Wege zum gleichen Ergebnis gekommen ist, wie die großen religiösen Füh- rer des deutschen Volkes, seine Denker und seine großen Dichter.

Inmitten der politischen Gestaltung trete dann ein Gesetz der Natur auf, das im Laufe der Entwicklung zahlenmäßig große Nationen entstehen läßt, eine Tatsache, die noch nichts aussage über die Schöpfermög-lichkeit sogenannter kleiner Nationen. Ein kleines Volk wie die Griechen sei zum größ-ten Schöpfer alt-indogermanischer Kultur ge-worden, und Riesenvölker, die alle Grenzen zu sprengen dächten, hätten oft nur wenig mehr als eine düstere Erinnerung hinterlas-sen. Darum ergebe sich für die politische Erziehung der deutschen Nation ein Ge-setz der Begrenzung. Es sei für die deutsche Nation keine Schande, Lebens-räume und Rechte anderer großer Nationen anzuerkennen und ihre schöpferischen Kräfte zu fördern. Es sei aber auch eine schöne Pflicht, jene kleinen Völker, die unter dem Schutz des großdeutschen Volkes stehen, be-hutsam in ihrer Seele zu behandeln und sie teilnehmen zu lassen an allem, was zu der inneren Gestaltung unseres alten ehrwür-digen Kontinents gehört.

Deshalb sei die Idee der Freiheit beim deut-schen Volke nie so sehr mit Rechten als mit Pflichten zusammen gedacht worden. Der deutsche Kampf sei nicht ein Freiheitskampf, um von Pflichten ledig zu werden, sondern nur ein Kampf, um eine Aufgabe, d. h. eine große Pflicht zu erhalten und zu erfül-len. Darum sei das deutsche Volk das un-revolutionärste Volk Europas und zugleich jene Nation, von der aus alle zündenden Ge-danken der inneren Freiheit ausgegangen sind.

In der Stunde, da wir der Gründung der nationalsozialistischen Bewegung geden-ken, sehen wir in ihr eine geheimnisvolle Gesetzmäßigkeit am Werke. Sie sei als See-lenprotest gegen die Schande, die über das

Heute neuer Roman

Nummern-Tarnsche

In einem R... der Reichsfü... von Kra... sind, ist nach... vorschritten... Schaltvor... Ausrüstung... macht-Tarn... laß vielfach... Tarnscheinwe... grenzungslam... ebenbeleucht... lichern gerb... ung ist unzu... ist, außer bei... zu schalten... zungslampe u... gebrannt wer... ministr hat l... über das Füh... lichern usw... nicht berührt... ter darauf h... gendem Maß... tung des hin... werden. Er h... als bisher a... der Kennzei... tung hat dur... nach der Schi... auf mindeste... zu sehen sein...

Räuber

Der Reichs... stimmung mit... gericht's Best... Begrenzung... fende Dienstve... gel zur Deck... an einer Best... men. Damit... ein Unterneh... Dienstverpfl... kräfte innerh... fügen könne... chen Fällen k... einsetzfähig... träger dienst... der Verpflich... beitsort an e... sich bei der... sehen, daß e... tracht komme... arbeitsminis... tungsbeschle... zunehmen. Is... einen solchen... und ergibt sic... dienstverpfl... trieb usw. u... pflichtung w... Dienstverpfl... forderlich. E... pflichtung ist... die dienstver... setzung durch... den sind.

Über die Au...

an die Ausga... kannmachung... und Wirtscha... teil.

Wie gratulire... Frau Helene K... Münchenerstr... Mit dem gold... Studienrat Rud... für 49jährige tr...

Im Jahr...

Staatsmann s... erkrankung ir... Wochenlang b... Internisten m... Untersuchung... sache des Lei... Magensatz no... leuchtungen u... die Diagnose... ken, den Magt... tengebendem... Aufnahmen p... wenig empfin... nicht sehr lei... Zeit machen, l... lich, wie ein... nungsmäßig... gen verhindern... Speisen gut n...

Erst in der... sich also die... die dann auc... reich beseitig... anschaulicher... ungsarbeit de... als historische... der Tagung u... serschaft... zeitig deutsch... Möglichkeiten... schung und F... handon sind... wesentlich v... neuen Röntg... enen Vortrag... vertretern in... lung Kultur... ministeriums... werke der RÖ...

Japans Länderbrücke von Singapur zum Amur

Der erste D-Zug Singapur - Bangkok / Wie es heute in Schönan aussieht

(Kabelbericht unseres Vertreters Arvid Balk)

Tokio, 21. Februar.

Die Bevölkerung Singapurs und die Japaner räumen mit vereinten Anstrengungen die Stadt Singapur auf und suchen, so schnell wie möglich die Beschädigungen der Kampfzüge zu beseitigen. Daß die Japaner tüchtige Eisenbahner sind, haben sie schon in Mandschukuo und Nordchina bewiesen, wo das Eisenbahnwesen ungeahnte Fortschritte gemacht hat, seit die Gebiete unter japanischer Verwaltung stehen. Dasselbe zeigt sich in Malaya. Schon heute geht von Singapur aus wieder der durchgehende Zug nach Bangkok ab. Die Strecke ist 1500 Kilometer lang und bildet während des ganzen Malaya-Feldzugs die Hauptlinie.

In einer kurzen Feier zur Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag wurde ein goldener Nagel in eine hölzerne Eisenbahnschiene getrieben, um den Endpunkt der von den Japanern geschaffenen kontinentalen Länderbrücke von Singapur bis zum Amur zu bezeichnen. Die Japaner legen Wert darauf, diesen ersten Zug Singapur-Bangkok aus Wagen der beteiligten Länder zusammenzustellen. So besteht der Zug also aus einer starken schwarzen, von den Japanern gebauten Lokomotive, aus französischen Wagen Indo-Chinas, aus thailändischen und aus gel-

ben und hellblauen malaisischen Wagen. Thailands Waggon sind aus aller Herren Länder zusammengesetzt, so daß sie wie eine internationale Eisenbahnausstellung aussehen.

Die malaisischen Wagen sehen schlecht aus; ihre Bauart ist dem Tropenklima aber vor allem durch eine vorzügliche Luftkühlung hervorragend angepaßt. Die Bevölkerung in Bangkok freut sich auf die Ankunft des Zuges, in dem sie ein Symbol für die rasche Beendigung der Kriegswirren und Wiederherstellung der regen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Thailand und Malaya und die Gewähr für die Verwirklichung des von Japan geplanten Großraumes, der den beteiligten Völkern Wohlstand verspricht. Heute nachmittag findet auch in Singapur die japanische Totenfeyer für die Gefallenen des Malaya-Feldzuges in Gegenwart des Armeeführers, General Yamashita im Garten der Raffles-Universität statt. General Yamashita besichtigte am Freitag die ganze Stadt eingehend und äußerte sich lobend über die schnell fortschreitenden Aufräumarbeiten.

Die japanischen Soldaten sind offenkundig durch das glänzende und elegante Singapur stark beeindruckt. Sie haben zwar im Laufe ihrer Kampftätigkeit schon zahlreiche, aber bisher ausnahmslos chinesische und mandchurische Städte erobert. Auch Hongkong ist, obwohl es hier und da den Stempel

Luftwaffe vernichtet 200 Sowjetfahrzeuge

Zahlreiche feindliche Angriffe an der Ostfront abgewehrt / Der OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Februar
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
An der Ostfront wurden zahlreiche Angriffe des Feindes abgewehrt.

Im mittleren Frontabschnitt vernichtete die Luftwaffe allein am gestrigen Tage über 200 Fahrzeuge des Feindes. Weitere schwere Luftangriffe richteten sich gegen Eisenbahnanlagen, Transportzüge, Flugplätze und belegte Ortschaften der Sowjets.

An der englischen Ostküste erzielten Kampfflugzeuge bei Tage Bombenvolltreffer schweren Kalibers in einer Fabrikanlage.
In Nordafrika beiderseitige Spätruppentätigkeit. Sturzflugzeuge belegten Schiffs-

ziele sowie Verladeeinrichtungen des Hafens Tobruk mit Bomben. Jagdflugzeuge griffen motorisierte Kolonnen der Briten im Raum Ain el Gazala an.

Ostwärts Sollum erzielte ein deutsches U-Boot zwei Treffer auf einem Dampfer und einem Zerstörer. Ein bei Ras Azaz torpedierter Dampfer von 4000 BRT kenterte.

Auf Flugplätzen der Insel Malta vernichteten Kampfjägerkräfte durch Bombenwurf sechs abgestellte britische Flugzeuge sowie verschiedene militärische Anlagen.

Der Feind unternahm in der vergangenen Nacht planlose Störangriffe auf west- und südwestdeutsches Gebiet. Zwei britische Bomber wurden abgeschossen.

London isoliert Saudi-Arabien

Einstellung der diplomatischen Beziehungen mit Italien erzwungen

Rom, 22. Febr. (Eig. Dienst.)

Die italienische Regierung hat die Schließung der italienischen Gesandtschaft in Dschidda (Saudi-Arabien) angeordnet. Das Gesandtschaftspersonal unter Führung des Gesandten Sillit ist bereits über den Irak und die Türkei nach Italien abgereist. Den Schutz der italienischen Interessen in Saudi-Arabien hat die Türkei übernommen. Die von der saudischen Regierung seit längerem geplante und dem italienischen Außenministerium mehrmals angekündigte Entsendung eines saudischen Gesandten nach Rom muß vorläufig unterbleiben.

In Rom ist man sich darüber klar, daß sich König Ibn Saud in einer Zwangslage befindet. Man spricht hier daher auch nicht von einem Abbruch, sondern nur von einer

Suspendierung der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Saudi-Arabien. Sie sei, so wird in einer amtlichen Verlautbarung betont, infolge eines starken erpresserischen Drucks der britischen Regierung auf die Saudi-Regierung notwendig geworden, die sich zu ihrem Bedauern gezwungen gesehen habe, die italienische Regierung zu bitten, ihre Vertretung in Dschidda zu schließen.

„Es handelt sich um einen neuen Gewaltakt der Londoner Regierung gegen einen unabhängigen arabischen Staat“, so führt die römische Bekanntmachung weiter aus. „der nicht allein keinerlei Konflikt mit Italien hat, sondern mit ihm vielmehr seit Jahren herzliche Freundschaftsbeziehungen unterhält. Es besteht kein Zweifel, daß der sichere Sieg der Achse zur Wiederherstellung normaler und freundschaftlicher Beziehungen zwischen Italien und Saudi-Arabien führen wird.“

Rollbahn Thailand - Birma

Stockholm, 22. Febr. (Eig. Dienst.)

Einen gigantischen Straßenbau haben die Japaner, wie durch eine Meldung des skandinavischen Telegrammbüros bekannt wird, seit Kriegsbeginn in Thailand vollendet. Die neue Transportstraße, die von den Japanern als „Unsere Birmastraße“ bezeichnet wird, führt von Thailand aus über die Shanberge an die Grenze von Birma. Sie kann von größeren Fahrzeugen, Tanks und schwerster Artillerie befahren werden.

Mit dem Bau wurde auf Veranlassung der japanischen Heeresleitung am 20. Dezember 1941 begonnen. Die Arbeiten waren unter schwierigen Bedingungen zu leisten. Tagsüber brannte die Sonne mit tropischer Glut, Nachts herrschte eisige Kälte. Nachdem man die Dschungelgebiete bewältigt hatte, begann das Gebirge. Nicht weniger als 24 Brücken mußten über die Abgründe und Klüfte der Shanberge geschlagen werden. Die Arbeiten wurden unter Einsatz sämtlicher verfügbaren Arbeitskräfte ohne Pause mit größter Beschleunigung durchgeführt. Auf diese Weise glückte es, die Straße in zwei Monaten fertigzustellen, obwohl man die Bauzeit früher auf Jahre berechnet hatte.

Neues in wenigen Zeilen

Goethe-Medaille für Dr. Otto Lege. Der Führer hat dem Naturforscher Dr. phil. h. c. Otto Lege in Norden (Ostfriesland) aus Anlaß der Vollendung seines achtzigsten Lebensjahres in Würdigung seiner wissenschaftlichen Untersuchungen auf dem Gebiete der Vogel- und Pflanzenwelt die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Sondervollmachten für Stimson. Kriegsminister Stimson erhielt durch Roosevelt die Vollmacht, jedes beliebige Gebiet der Vereinigten Staaten unter die Kriegsgesetze zu stellen und zum Militärgebiet zu erklären. In schwedischen Meldungen aus Washington wird dieser drastische Schritt als Maßnahme gegen die Sabotagegefahr bezeichnet, die vor allem gegen die an der amerikanischen Westküste ansässigen Japaner gerichtet ist.

Wieder einmal „geheime Waffe“. England ist wieder einmal mit der Herstellung einer geheimen Waffe beschäftigt. Wie Reuter meldet, wird in einer britischen Rüstungsfabrik mit größter Beschleunigung „ein“ der allerletzten und allergeheimsten Waffen auf dem Gebiet der Luftab-

der englischen Verwaltung trägt, ganz und gar eine chinesische Stadt. Erst mit Singapur betraten die japanischen Soldaten eine moderne und luxuriöse Großstadt von durchaus englischem Gepräge. Sie haben mit ihr sozusagen die erste europäische Stadt erobert. Dieser Eindruck wird durch die Kriegsschäden, die Singapur durch die Bombardierung erlitten hat, nicht verringert, zumal die Beschädigungen anscheinend geringer sind, als befürchtet wurde. An den Aufräumarbeiten sind auch Engländer beteiligt.

Die japanische Presse berichtet anerkennend über die hingebende Arbeit des britischen Gouverneurs Shenton Thomas, der von den Japanern weiterhin mit der Verwaltung Singapurs beauftragt worden ist und von einem kleinen dreckigen Zimmer aus, das er während der Bombardierung als Notquartier bezogen hatte, nachdem der Gouverneurspalast mehrmals getroffen worden war, die schwere Aufgabe zu meistern sucht, für eine über eine Million zählende Bevölkerung genügend Lebensmittel, Wasser, Gas und Elektrizität zu beschaffen. Am meisten Sorge macht dem Gouverneur die Versorgung der 60 000 von den Japanern im Fort Changi internierten britischen Soldaten, deren Verpflegung ein schweres Problem darstellt. Ein Vertreter der japanischen Zeitung in Tokio „Nitschi Nitschi“ mußte sich zu dem kümmerlichen Arbeitsraum des britischen Gouverneurs durch Dutzende von verwundeten britischen Soldaten den Weg bahnen, die unmittelbar vor und neben dem Arbeitsraum zum Teil auf den Treppen herumlagen und dort von ein paar Ärzten operiert wurden.

Die japanische Marine macht sich ein Vergnügen daraus, die Singapur vorgelagerten Inseln zu besetzen, ohne daß ein Schuß fällt. Dort nehmen sie die prächtigen Bestände an Benzin in Besitz. Um die Bevölkerung zur loyalen Mitarbeit zu erziehen, legen die Japaner Wert auf die Lokalpresse. Die Malaya-Zeitung erschien erstmalig am Freitag und rief alle Malayen dazu auf, Japan Vertrauen entgegenzubringen und gemeinsam mit ihm Großostasien auszubauen. Die führende chinesische Zeitung und die beiden alteingeführten englischen Blätter „Straits Times“ und „Singapore Herald“ erscheinen auch weiterhin, aber unter japanischer Kontrolle, die chinesische Zeitung unter veränderten Namen.

In der japanischen Presse wurde am Samstag zum ersten Male Bilder von der historischen Zusammenkunft des japanischen und des britischen Armeeführers General Yamashita und Generalleutnant Percival vom vergangenen Sonntag veröffentlicht, die mit der bedingungslosen Kapitulation Singapurs endete. Die großformatigen Bilder nehmen die ganze erste Seite der japanischen Zeitungen ein, die sich auch darüber lustig machen, daß der britische General Percival bei der Internierung der britischen Garnison darum bat, Frau und Tochter mit in die Gefangenschaft nehmen zu dürfen, was selbstverständlich abgelehnt wurde.

Der britische Oberbefehlshaber General Wavell soll nach einem Luftangriff verwundet im Lazarett von Surabaya liegen.

Der japanische Angriff auf Birma schreitet ebenfalls erfolgreich fort. Ein Funkspruch aus der indischen Hauptstadt Neu-Delhi meldet aus Schanghai, daß Vorbereitungen im Gang seien, um die Frauen und Kinder aus Kalkutta, Madras und Ceylon zu evakuieren, womit am 5. März begonnen werden soll. Der indische Vizekönig habe die Lage in Indien als ernst bezeichnet.

Der ehemalige holländische Außenminister van Cieffens, der sich zur Zeit in Neuyork aufhält, funkte von dort aus, seine Mission in den USA sei erfolglos verlaufen, denn das Kriegsmaterial, das Niederländisch-Indien dringend benötigte, sei von den USA nicht zu bekommen. Infolgedessen ist man in Batavia entmutigt.

Nach der siegreichen Beendigung des Feldzuges gegen Singapur wendet sich das Interesse der japanischen politischen Kreise nunmehr der inneren Lage Japans zu. Am 30. April findet die Reichstagsneuwahl statt, durch die erstmalig das japanische Parlament ein völlig verändertes Aussehen gewinnen soll, indem nun endgültig die Ueberbleibsel einer liberalistischen parlamentarischen Vergangenheit verschwinden. Stattdessen soll ein neues Parlament ähnlich dem deutschen und italienischen entstehen. Die Lage in Japan ist dabei insofern komplizierter, als keinerlei Revolution stattgefunden hat, sondern der Übergang sich sozusagen unsichtbar vollzieht. Deswegen findet auch kein Wahlkampf statt. Aber die Staatsführung erwartet, daß die Bevölkerung nur noch solche Abgeordnete wählen wird, die der Taiseiyokansai - Bewegung (der NSDAP entsprechend) nahestehen und überzeugte Vertreter der neuen Weltanschauung sind, deren Innenziel ein politisches autoritäres Führerprinzip mit einer straff gelenkten Wirtschaft ist.

wehr“ gebaut, von der man erwartet, daß sie im Kampf gegen feindliche Luftangriffe eine sehr große Rolle spielen werde.

Italienische Vertretung in Vichy. Nach der Wiedereröffnung der italienischen Botschaft in Paris durch Botschafter Buti hat die italienische Regierung beschlossen, auch in Vichy eine Vertretung zu errichten. Mit ihrer Leitung wurde Graf Vittorio Zoppi ernannt, der den Titel Generalkonsul führt. Zoppi ist am Wochenende in Vichy eingetroffen.

Generalmajor Adams zurückgetreten. Im Zusammenhang mit Meldungen über eine geplante einschneidende Neuorganisation der militärischen Verwaltungsmaschine wird in Washington der „freiwilige“ Rücktritt des Chefs der Feldartillerie Generalmajor Adams und seines Generaladjutanten Danford bekanntgegeben.

Krise in Uruguay. Wie aus Montevideo berichtet wird, wurden nach einer stürmischen Senatsdebatte in der Nacht zum Samstag beide Kammern des Kongresses aufgelöst. Kriegsminister Roletti trat von seinem Posten zurück.

deutsche Volk im November 1918 gekommen war, entstanden. Und das Schicksal, das mit der Strenge eines Entweder - Oder an uns herantrat, habe jeden zur tiefsten Rechenhaftigkeit über das Geschehen gezwungen.

Abschließend sagte Reichsleiter Rosenberg: Die Gestaltungsmöglichkeit inmitten eines erkannten und innerlich anerkannten Gesetzes ist das, was wir unter Freiheit verstehen wollen. In selbstbewußter Bändigung der Willkür schwebt uns nicht eine Zerstörung, nicht eine universalistische Weltherrschaft vor, sondern ein gegliedertes Universum, eine Abgrenzung rassisch bedingter Staatensysteme, eine organisch-schöpferische Gliederung entsprechend den biologischen Kräften und politischen Wirkungsmöglichkeiten der Nationen eines vom Schicksal gesetzten Lebensraumes. „Macht und Idee, Freiheit und Pflicht sollen bei uns eine untrennbare Einheit ergeben, und die große Stunde des Deutschen soll damit zugleich die Stunde der Wiedergeburt auch für die anderen schöpferischen Nationen Europas werden.“

„Feldherr“ Roosevelt

Bern, 22. Febr. (Eig. Dienst.)

Wie Exchange aus Washington berichtet, ist die Gliederung des amerikanischen Oberkommandos jetzt wie folgt vorgenommen worden: Oberbefehlshaber über sämtliche Streitkräfte zu Lande, zur See und in der Luft: Roosevelt; Chef des Generalstabes des Heeres: General Marshall; Kommandant der USA-Flotte: Admiral King; Chef des Generalstabes der Flotte: Admiral Stark; Chef der Luftwaffe: Luftmarschall Arnold.

Die ausdrückliche Herausstellung Roosevelts als „Oberbefehlshaber über sämtliche Streitkräfte“ läßt darauf schließen, daß der USA-Präsident sich mit der Absicht trägt, mehr denn je Einfluß auf die militärischen Operationen zu nehmen.

Plutokraten-Ovation für Moskau

(Eigene Meldung des „HB“)

Stockholm, 22. Febr.

Zum 24. Jahrestag der Gründung der Roten Armee ist aus Washington und London ein wahres Wettrennen der Gratulanten gestartet. Der USA-Kriegsminister Stimson sandte seine heißesten Glückwünsche. Der Leiter der englischen Militärkommission in den USA, Feldmarschall John Dill, übersandte dieselben heißen Wünsche. Der Vorsitzende der Kommission für Kriegsangelegenheiten des Repräsentantenhauses in den USA, May, rief telegraphisch Herrn Stalin zu: „Halten Sie sich tapfer, Amerika kommt mit Truppen und Waffen Ihnen zu Hilfe“. Der bisherige Leiter des Hauptmarinestabes, der USA-Admiral William Bratt, beglückwünschte die Sowjets zu ihrem erstaunlichen Rückzug. Die „New-York Herald Tribune“ glaubt durch ihren Kriegsbeobachter Elliott feststellen zu müssen, daß die bolschewistische Armee der Sache der Freiheit und Zivilisation einen großen Dienst leistete.

Schieber hingerichtet

Köln, 22. Febr. (HB-Funk)

Hingerichtet wurde der am 19. Dezember 1879 geborene Karl Sautmann aus Mayschoß, Kreis Ahrweiler, den das Sondergericht in Koblenz wegen fortgesetzten Verbrechens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung zum Tode verurteilt hat.

Sautmann hat als Amtsbürgermeister umfangreiche Schiebungsbetriebe der ihm unterstellten Leiterin des Wirtschaftsamtes geduldet und gefördert und sich dabei selbst große Mengen zwangsbewirtschafteter Waren ohne Marken oder Bezugschein verschafft.

Kriegsverbrecher auf der Anklagebank

Enthüllungen in Riom / Die ersten Verhandlungstage

Riom, 22. Febr. (Eig. Dienst.)

Die französische Prozeßordnung gestattet den Angeklagten, vor Beginn der eigentlichen Verhandlungen und der Zeugenvernehmung ausgiebig zu Wort zu kommen und die Verteidiger zu einer Art von Ermütigungsangriff gegen den Gerichtshof in Riom ansetzen zu lassen. Diese Gepflogenheit wurde auch von dem neugeschaffenen Obersten Gerichtshof in Riom beibehalten. Dadurch enthüllten die Angeklagten schon während der ersten zwei Verhandlungstage die Grundzüge ihres Verteidigungsplanes und gewähren zugleich der Öffentlichkeit wichtige Einblicke in ihre Gelistesverfassung.

In den ersten beiden Tagen sind die ehemaligen Ministerpräsidenten Léon Blum und Daladier und ihre Verteidiger ausführlich zu Wort gekommen. Beide legten in großen Zügen dar, wie sie seit Juni 1936 den Krieg „materiell und moralisch“ systematisch vorbereitet hatten. Vor allem Daladier konnte nachweisen, daß er als Kriegsminister sofort für die ständige Erhöhung der Rüstungskredite gesorgt hat. Er habe immer auf dem Standpunkt gestanden, daß die Regierungen vor 1936 die Rüstung vernachlässigt und vor allem nicht die richtige Einschätzung der Panzer- und Luftwaffe gehabt hatten, ein Mangel, den er gründlich aufholte, sobald er die Möglichkeit dazu hatte. Daladier konnte sich dabei auf das Urteil des Generals Weygand vom Juni 1939 berufen, demzufolge Frankreichs Rüstungsstand durch die Bemühungen Daladiers eine Höhe erreicht hatten, die General Weygand - Frankreichs anerkannte größte militärische Kapazität - immer erstrebte.

Auch Léon Blum legte dar, daß es ein großer Irrtum und eine böswillige Verleumdung sei, in der von ihm geschaffenen Volksfront ein pazifistisches Unternehmen sehen zu wollen. Léon Blum, dem es nichts ausmache, zu seiner Verteidigung seine Mitangeklagten zu belasten, wies auf die Konferenz von München hin, die seiner Ansicht nach im Gegensatz zu seinen eigenen Taten eine Verpflichtung zum Frieden sogar auf Jahre dargestellt habe, aber damals, 1938, sei er - Blum - nicht an der Macht gewesen. Er dagegen werde im Verlauf des Prozesses noch einwandfrei nachweisen, daß gerade er und seine Volksfrontregierung ab 1936 den

Krieg „materiell und moralisch systematisch vorbereitet“ haben.

Die Angeklagten wollen diesen Nachweis nicht etwa bringen, weil sie jetzt reumütig ihre Schuld eingesehen haben, sondern nur, weil sie ihn zur Widerlegung der Anklage brauchen. Von einer „Einsicht“ der Kriegsverbrecher kann überhaupt nicht die Rede sein, im Gegenteil glauben sie auch heute noch durch ihren Kriegswillen ihre Pflicht als Regierungschefs vollauf erfüllt zu haben, und es ist geradezu erstaunlich, daß diese Leute durch die Katastrophe ihres Landes überhaupt nicht berührt werden. Der Kriegserklärer Daladier besonders, ohne den England nie hätte wagen können, das Abenteuer zu beginnen, ist nach wie vor völlig überzeugt, richtig gehandelt zu haben. Nach seiner Ansicht sind Fehler nur von den Militärs begangen worden. Er würde, wenn er noch einmal vor die Lage von 1939 gestellt werden würde, genau so kaltblütig den Krieg erklären wie damals. Der Fehler, durch den die Katastrophe Frankreichs verursacht wurde, liege darin, daß nicht schon die Regierungen vor 1936, also vor der Volksfrontzeit, so systematisch gerüstet haben.

Der Generalstaatsanwalt Cassagneau geht mit den Angeklagten völlig konform, indem er auch die Vorbereitung Frankreichs für den Krieg gegen Deutschland zu den „Pflichten“ der damaligen Machthaber zählt. Die Ansichten Cassagneaus unterscheiden sich von denen Blums und Daladiers nur dadurch, daß er meint, Blum und Daladier hätten nicht genug getan, und die Regierungen vor 1936 könnten nicht belangt werden, weil sie noch nicht die Einsicht hätten haben können, die Daladier und Blum bereits hatten.

Die Absicht, die das neue Regime Frankreichs mit diesem Prozeß verfolgt, ist offenbar - wie aus vielen Äußerungen und vor allem auch aus der Anklageformulierung hervorgeht - die öffentliche Behandlung der Schuldfrage zu vermeiden und die Schuld an der Niederlage durch angeblich mangelhafte Kriegsvorbereitungen aus dem militärischen Bereich in den politischen zu verschieben. Die Absicht einer Rehabilitierung der französischen Armee scheint mindestens beim Prozeßbeginn gescheitert zu sein, denn gerade die Kriegsverbrecher schieben die Schuld an der Niederlage auf die Armee.

Wochenspruch der NSDAP

„Wenn der Krieg zu Ende sein wird, dann werde ich aus ihm zurückkehren als ein noch fanatischerer Nationalsozialist als ich es früher war.“ Adolf Hitler.

Nummernschild deutlich beleuchten, Tarnscheinwerfer richtig schalten!

In einem Runderlaß vom 13. Februar nimmt der Reichsführer die Frage der Beleuchtung von Kraftwagen Stellung. Soweit Kraftfahrzeuge mit Tarnscheinwerfern ausgerüstet sind, ist nach der neuen Anordnung auf ihre vorschriftsmäßige Schaltung zu achten. Die Schaltungsvorschrift der Verordnung über die Ausrüstung der Kraftfahrzeuge mit Wehrmacht-Tarnscheinwerfern ist nach dem Erlaß vielfach so verstanden worden, daß der Tarnscheinwerfer nur zugleich mit der Begrenzungsleuchte, nicht aber mit der Kennzeichenbeleuchtung und den Schluß- und Bremslichtern gebrannt werden darf. Diese Auffassung ist unzutreffend. Der Tarnscheinwerfer ist, außer bei Fahrzeugen der Wehrmacht, so zu schalten, daß er nicht ohne die Begrenzungsleuchte und die Kennzeichenbeleuchtung gebrannt werden kann. Der Reichsverkehrsminister hat klargestellt, daß die Bestimmung über das Führen von Schlußlichtern, Bremslichtern usw. durch diese Schaltungsvorschrift nicht berührt wird. Der Runderlaß weist weiter darauf hin, daß bei Dunkelheit in steigendem Maße Kraftfahrzeuge ohne Beleuchtung des hinteren Kennzeichens angetroffen werden. Er hat daher angeordnet, daß mehr als bisher auf die ausreichende Beleuchtung der Kennzeichen zu achten ist. Die Beleuchtung hat durch blaues Licht zu erfolgen. Je nach der Schriftgröße müssen die Kennzeichen auf mindestens zehn, sechs oder fünf Meter zu sehen sein.

Räumliche Begrenzung der Dienstverpflichtung

Der Reichsarbeitsminister hat in Übereinstimmung mit einem Urteil des Reichsarbeitsgerichts Bestimmungen über die räumliche Begrenzung der Dienstverpflichtung getroffen. Dienstverpflichtungen werden in der Regel zur Deckung eines anerkannten Bedarfs an einer bestimmten Einsatzstelle vorgenommen. Damit wäre es nicht vereinbar, wenn ein Unternehmen über die ihm im Wege der Dienstverpflichtung zugewiesenen Arbeitskräfte innerhalb seines Bereichs frei verfügen könnte. Allerdings wird es in manchen Fällen kriegswirtschaftlich und arbeits-einsatzfähig berechtigt sein, daß der Bedarfs-träger dienstverpflichtete Kräfte im Laufe der Verpflichtungsdauer von dem ersten Arbeitsort an einen anderen umsetzt. Löst es sich bei der Dienstverpflichtung schon übersehen, daß eine solche Umsetzung in Betracht kommen wird, so ist, wie der Reichsarbeitsminister bestimmt, in dem Verpflichtungsbescheid ein entsprechender Zusatz aufzunehmen. Ist die Dienstverpflichtung ohne einen solchen Zusatz vorgenommen worden, und ergibt sich später die Notwendigkeit, die dienstverpflichtete Kraft in einem Zweigbetrieb usw. umzusetzen, so ist eine Umverpflichtung wie bei sonstigen Umsetzungen Dienstverpflichteter in andere Betriebe erforderlich. Eine solche förmliche Umverpflichtung ist auch dann vorzunehmen, wenn die dienstverpflichteten Kräfte mit der Versetzung durch den Bedarfsträger einverstanden sind.

Über die Abgabe der Raucherkontrollkarten an die Ausgabestellen

an die Ausgabestellen unterrichtet eine Bekanntmachung des Städtischen Ernährungs- und Wirtschaftsamtes im heutigen Anzeigen-teil.

Wir gratulieren. Ihren 70. Geburtstag feiert heute Frau Helene Kammerer, geb. Reibensauer, Neckarau, Köhlerwörthstraße 32.

Mit dem goldenen Tugendstrennenzeichen wurde Studienrat Rudolf Schenkel an der Carl-Benz-Schule für 25jährige treu geleistete Dienste ausgezeichnet.

Das Parteiprogramm - der Bauplan der Bewegung

Die Mannheimer Ortsgruppen feierten den Tag der Parteigründung

... und ist der Kampf auch noch so schwer, wir wanken, welchen nimmermehr, so sangen vor vielen Jahren die Anhänger der Bewegung, damals in Blickrichtung auf die inneren Feinde unseres Reiches, so sangen heute die frischen Mädel- und Jungenstimmen als Einleitung zu den Parteigründungsfeiern, die innerhalb der Mannheimer Ortsgruppen stattfanden. Heute aber ist der äußere Feind gemeint, der uns vernichten und damit auch der siegreichen Bewegung den Todesstoß versetzen möchte, die an jenem 24. Februar 1920 mit der ersten großen Massenversammlung im Münchener Hofbräuhaus ihren Lauf nahm. Der Führer hat jene denkwürdigen Geschehen in seinem Buch „Mein Kampf“ selbst geschildert, und seine Worte von damals stehen auch im Mittelpunkt dieser Feierstunden.

Die Ortsgruppe Bismarckplatz hat ihre Parteigenossen in den mit Fahnen geschmückten Saal des „Schwarzwälder Hofes“ eingeladen. Wort, Lied und Musik sind Künste von dem Werden der Bewegung, dem Ortsgruppenleiter Koßmann in seiner Rede weiterhin nachhaltigen Ausdruck gibt. Er führt seine Kameraden in die Nachkriegsjahre zurück, wo wir schlimmer und unerträglicher als im Weltkrieg abgewürgt werden sollten von unseren Feinden auf Grund des Versailler Diktats. Unerkannt in seiner einmaligen Größe schuf sich da der Führer eine Bewegung, die mit ihm durch dick und dünn ging. Dieser Partei gab er am 24. Februar 1920 ein klar umrissenes Programm. Es wurde in der ersten Massenversammlung bekanntgegeben und jubelnd angenommen. Von diesem Tag an war die Bewegung nicht mehr totzuschweigen und erzwang sich mehr und mehr die Achtung der Roten, weil diese selbst sehr herzlich die derben Arbeiterfauste der Nazis zu spüren bekamen.

Von jenen fünfundsiebzig damals aufgestellten Thesen stellt Ortsgruppenleiter Koß-

mann die Punkte vor seine Zuhörer, die von der inneren und äußeren Freiheit sprechen. Das Programm ist als der große Bauplan der Bewegung anzusehen, der Jahr für Jahr ein Stück weiter der Vollendung entgegengeht. Was es enthält, sind keine auf den Tag gerichteten Forderungen, sondern weisen in die politische Zukunft unseres Volkes. Die vier Punkte 1, 2, 3 und 22 befassen sich im besonderen mit der inneren und äußeren Freiheit. Sie umreißen den Zusammenschluß aller Deutschen zu einem Großdeutschen Reich, die Gleichberechtigung des deutschen Volkes nach Beseitigung des Versailler Schanddiktats, um in Freiheit und Ehre leben zu können, in einem auch räumlich erweiterten Reich, das unsere Ernährungsfreiheit für alle Zukunft sichert, und die Bildung eines Volksheeres zu dessen Schutz.

Diese vier Punkte sind nur ein kleiner Ausschnitt aus den fünfundsiebzig Forderungen, aber ihre weitgehende Erfüllung, uns heute schon zur Selbstverständlichkeit geworden, soll uns daran erinnern, daß Schritt für Schritt an der Verwirklichung des Programms gearbeitet wird. Die innere Freiheit haben wir uns wiedergewonnen, die äußere wird uns dieser Krieg bringen, denn stark im Ertragen aller Opfer werden wir uns einen ehrenhaften Frieden erkämpfen und ein unantastbares Großdeutsches Reich aufrichten, in dem kommende Geschlechter sicher leben und arbeiten können. Mit den Liedern der Nation schließt die Feierstunde der Ortsgruppe Bismarckplatz.

Wie hier, so haben auch die Parteigenossen der anderen Ortsgruppen jenen denkwürdigen 24. Februar in ähnlich durchgeführten Feiern begangen und das Wort von Dietrich Eckart ist bei allen gläubig gesprochen worden: „Der Gott in uns, er zeigt uns, was wir sollen. Und was wir sollen, muß und wird auch geh'n!“ Mx.

Die Erfassungsauffelle der Hitlerjugend

Der erste Heimabend im JM-Ring Neckarstadt-Ost

Am Samstagnachmittag öffneten die Sammelstellen der HJ in den Ortsgruppenlokalen ihre Pforten, und die 10jährigen Jungen und Mädel, die in diesem Jahr in die Hitlerjugend aufgenommen werden, strömten herbei. Eltern kamen und meldeten ihre Jungsten an, die jetzt als Pimpfe und Jungmädel mitmarschieren dürfen in der großen Front des Führers.

Am Anfang ist schwer, auch in der Hitlerjugend. Es ist gar nicht so leicht, während eines ganzen Heimabends den Mund zu halten, wenn man doch so gern der Kameradin sagen möchte, wie sehr es einem hier gefällt. Und auch der Jungenschaftsführer beim DJ wird viel mit den jüngsten Pimpfen „exercieren“ müssen, bis sie ordnungsgemäß marschieren können und die Dienstform beherrschen.

Bei den Pimpfen ist ein Kontakt gleich hergestellt, doch manches Jungmädel ist noch ein wenig ängstlich und bekommen, wenn es zum ersten Male vor seiner zukünftigen Führerin steht und es gar nicht fassen kann, daß man dieses „Fräulein“ nun einfach „Hilde“ nennen darf. Aber auch die Jungmädel von Neckarstadt-Ost haben die Freundschaft gleich hergestellt. Am Samstag schon erlebten die Jungsten ihren ersten Heimabend in der neuen Jungmädeldienstgemeinschaft. Im Heim sitzen sie alle mit glühenden Gesichtern. Eben hat die JM-Ringführerin ihnen erzählt, was es eigentlich heißt, Jungmädel zu sein, daß selbst so ein kleines Jungmädel schon so viel helfen kann, wenn es gilt, Soldatenpäckchen zu machen, Lazarettbesuche durchzuführen usw. An den strahlenden Augen sieht man es den Jungmädeln an, wie sie sich auf den Dienst freuen. Viele neue Lieder bekommen sie vorgesungen, und sogar ein Stegreifspiel ist zu sehen. Wie gespannt hängen die Blicke

an dem großen Bären, der im letzten Augenblick „Schneeweichen und Rosenrot“ vor dem bösen Erdgeist beschützt und sich dann als Prinz entpuppt. Und solche Stegreifspiele sollen die Jungmädel nun in ihrem nächsten Dienst selbst durchführen, und alle die schönen Lieder werden sie lernen. Als der Heimabend zu Ende ist, klingt ein allgemeines Bedauern auf. Dann trüppeln Jungmädelhäufe die vielen Treppen hinab, ungewöhnlich leise, denn in den unteren Stockwerken wohnen auch noch Leute. Erst im „Burghof“ darf man den Mund wieder aufmachen.

Der Sonntag brachte den HJ-Führern und BDM-Führerinnen dann noch eine Menge Arbeit. Es meldeten sich die Jahrgänge 1924 bis 1929 zum Dienst. Auch diejenigen, die schon seit Jahren in der Hitlerjugend ihren Dienst versehen, mußten zur Erfassung kommen, so daß bis zum Spätnachmittag ein großer Betrieb auf den Dienststellen herrschte. In den nächsten Wochen werden die ersten Dienstaufforderungen hinausgehen, die diejenigen Jugendlichen zu neuen Pflicht-HJ-Einheiten zusammenfassen, die bisher ihrer Jugenddienstpflicht noch nicht genügt haben.

Aufnahmeprüfung für höhere Schulen

Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß die Aufnahmeprüfung für die I. Klasse der höheren Schulen künftig in der letzten Woche vor den großen Ferien stattfindet. Für Schüler, die diese Aufnahmeprüfung nicht bestanden haben, ist eine Wiederholungsprüfung nach den Sommerferien nicht statthaft. Zum Schulanfang darf eine Prüfung von Nachzügler nur in gut begründeten Ausnahmefällen stattfinden.

nimmt sich vor, in Zukunft nur noch gemächlich und besinnlich zu essen und zu trinken. Luft zu schlucken ist nämlich keineswegs bekömmlich. Weshalb manche schwerverdauliche Speisen sich so lange im Körper aufhalten und schließlich unangenehme Beschwerden machen, oder weshalb manche verdauungsschwache Menschen oft stundenlang das Gefühl haben, das Essen liege ihnen noch im Magen, begreift man, wenn man im Röntgenfilm sieht, wie der Speisebrei immer wieder hin- und hergeschoben wird, bis er seine Nährstoffe an die Darmwände abgegeben hat. Besonders eindrucksvoll aber ist die plastische Darstellung der Bronchien und ihrer feinen Verästelungen. Eine Katze spielt hier den Röntgenfilmstar.

Stunend sieht man, wie die Bronchienstämme sich im gleichen Rhythmus mit dem Herzen zusammenziehen und erweitern. Sie bewegen sich also unabhängig von der Atmung. Durch kontrastgebende Mittel, beim Menschen durch Einatmen von fein zerstäubtem Jodöl, wird erst der „Bronchienbaum“, beginnend mit der Luftröhre, dann der rechte und der linke Hauptast und schließlich jedes kleine Zweiglein deutlich sichtbar — man erkennt das ganze Verteilungssystem der Luft in der Lunge mit größter Klarheit. Bei gewissen Erkrankungen der Atemwege kann man auf diese Weise nicht nur die kranke Stelle finden, sondern bei geschickter Aufnahme auch noch die Beeinträchtigung der Funktion anderer Organe, etwa des Herzens beobachten. — Eine Leistung der deutschen Wissenschaft, an der die hochentwickelte deutsche Optik, die deutsche Filmtechnik und die deutsche Röntgentechnik in gleicher Weise beteiligt sind. Röntgenfilme dieser Art werden heute zu Forschungszwecken, zu Lehrzwecken, für die ärztliche Fortbildung und für die Krankheitserkennung benutzt.

Dr. P. Lücke.

Erfolgreicher Auftakt der Eisabfahrt unserer Bannspieleinheit

Groß war die Erwartung, als wir 65 Jungen und Mädel von der Spieleinheit des Bannes 171 uns am Mannheimer Hauptbahnhof zur Eisabfahrt einfanden, denn für viele war es das erstmal, daß sie ins Elsaß fahren durften. Als wir uns nach langer Bahnfahrt unserem Ziele näherten, waren wir überwältigt von der Schönheit dieser herrlichen Winterlandschaft. Wir befanden uns mitten in den Vogesen, Endziel der Fahrt war Saal, die letzte Stadt an der Grenze gegen Frankreich. Hier wurden wir am Bahnhof vom Bürgermeister und dem Ortsgruppenleiter empfangen.

Im ersten Teil des Programmes der Abendveranstaltung spielte das Bannorchester Werke klassischer Meister, das zwischen wechselläufigen Darbietungen des BDM-Chores mit Sprechern ab. Sodann führte die Bannspieleinheit unter Leitung von Scharführer Metz zwei Schwänke von Hans Sachs auf, die, wie alle Dargebotene, den ungeteilten Beifall der Elsässer fanden. Tänze des Orchesters sowie Volks- und Soldatenlieder füllten den Schlußteil aus, und als Armin Thoma, der musikalische Leiter der Veranstaltungen, die Anwesenden aufforderte, gemeinsam mit uns einige Lieder zu singen, da gab es nur wenige, die dieser Einladung nicht Folge leisteten, und es war für uns eine große Freude zu sehen, mit welcher Begeisterung die Elsässer bei der Sache waren.

Zwei Lehrlinge auf jeden Anlernling

Im Zusammenhang mit der Anlernberuf des Anlernberufs „Verkaufshelfer“ hat die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel im G. B. M. in einem Unternehmen insgesamt im Lehrberuf „Einzelhandelskaufmann“ und im Anlernberuf „Verkaufshelfer“ zur Ausbildung kommenden Jugendlichen Näheres bestimmt. Hierdurch soll die Zahl der in einem Unternehmen in dem genannten Anlernberuf auszubildenden weiblichen Jugendlichen im Verhältnis 2:1 stehen. Bei einem Unternehmen mit insgesamt weniger als sechs genehmigten Ausbildungsstellen ist dieses Zahlenverhältnis wie folgt anzuwenden: Bei insgesamt vier oder fünf Ausbildungsstellen müssen wenigstens drei Lehrlinge, bei drei Ausbildungsstellen müssen wenigstens zwei Lehrlinge und bei zwei Ausbildungsstellen ein Lehrling vorhanden sein. Betriebe mit nur einem Ausbildungsplatz können entweder einen Lehrling oder einen Anlernling ausbilden. Ausnahmeregelungen sind für besondere regionale Verhältnisse möglich. Gleichzeitig hat die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel den Anlernberuf „Verkaufshelfer“ in folgenden Fachzweigen untersagt: Leder- und Schuhbedarfsartikel, Drogen, Farben, Foto, Chirurgieinstrumente und Sanitätsbedarf, Optik, Kraftfahrzeuge, Kohle und Rundfunk. In den letztgenannten Berufen ist also nur der Lehrberuf möglich. Der Reichsarbeitsminister hat die Arbeitsämter gebeten, der Bestimmung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel bei Durchführung des Zustimmungsverfahrens Rechnung zu tragen.

Der Arzt-Gutschein

Die Reichsärztekammer begrüßt in einer Bekanntmachung den Entschluß einer großen Krankenversicherung, die eine nachahmenswerte Neuerung im deutschen Krankenversicherungswesen einführt. Danach erhält jeder Versicherte, der drei Jahre hintereinander keine Versicherungsleistung in Anspruch genommen hat, also berechtigt wäre, Prämienrückgewähr zu erhalten, im Sinne der von der Reichsgesundheitsführung vorgesehenen Zielsetzung erstmalig einen Gutschein für eine vorbeugende Untersuchung durch einen Arzt. Dafür wird ein Betrag von 6 RM vergütet. Wie die Reichsärztekammer feststellt, ist dieser Entschluß geeignet, der vorbeugenden Gesundheitspflege und der frühen Erfassung unerkannter Krankheiten zu dienen, da die Untersuchung sich insbesondere auf Herz, Lungen, Bauchorgane, Reflexe usw. erstreckt. Den deutschen Ärzten wird empfohlen, bei der Honorarbemessung im allgemeinen über den Höchstsatz des Gutscheins nicht hinauszugehen.

Schauspiel um Karl Ludwig Sand

Uraufführung im Stadttheater Liegnitz

In einem Schauspiel des Wiener Siegfried Knappitsch hat die Gestalt Karl Ludwig Sands, der sich 1817 zum Richter über den Staatsrat in russischen Diensten, August von Kotzebue, erhob, eine neue dramatische Ausprägung erfahren. Der Dichter gibt dem Geschehen in sechs Bildern einen knappen dramatischen Aufriß. Der knappen Szenenführung ist eine prägnante Sprache zugeordnet, die unbeeirrbar auf das Wesentliche gestellt ist, aber innige Töne hat. Die Personen sind klar gezeichnet und mit sicherer Hand einander gegenübergestellt. Das Staatstheater Liegnitz brachte die Uraufführung dieses Schauspiels im „Zyklus der Lebenden“ heraus. Intendant Richard Rückert führte Regie und stellte den lodernen Freiheitswillen der idealistischen Jugend in wirkungsvollen Gegensatz zu der morbiden, schwächlichen Haltung eines Kotzebue. Anna Margarete Swoboda als Gast schuf stimmungsvolle und stilvolle Bühnenbilder. In der Rolle des Karl Ludwig Sand, der nach der Anlage des Stückes erst gegen Schluß in den Mittelpunkt gerückt wird, läßt Werner Böhlend die idealistische Taubereitschaft der Jugend erstehen. Einläufiger ist die Rolle des Vaterlandsverrätters Kotzebue gezeichnet, den Karl Merz mit den Mitteln eines sicher gestaltenden Charakterspielers in den Vordergrund der Aufführung rückte. Das Publikum wurde in zunehmendem Maße von Werk und Aufführung gepackt und bereitete am Schluß dem Autor und seinen Helfern lebhaft Beifallskundgebungen.

Anton Strambowski.

Im Haus für Kunst und Wissenschaft in Den Haag gab das NS-Symphonieorchester ein Konzert, das von Franz Adam geleitet wurde, und in dem Erich Klöb als Solist im a-moll-Klavierkonzert von Grieg mitwirkte. In der niederländischen Presse finden die künstlerischen Leistungen des Orchesters und seine Spieldisziplin hohe Anerkennung.

Film sieht ins Innere

Was die deutsche Röntgenkinematographie leistet

Im Jahre 1908 mußte ein bekannter Staatsmann sich mit einer schweren Magen-erkrankung in ärztliche Behandlung begeben. Wochenlang bemühten sich einige bedeutende Internisten mit Hilfe der damals üblichen Untersuchungsmethoden vergeblich, die Ursache des Leidens zu entdecken. Weder der Magensaft noch die normalen Röntgendurchleuchtungen gaben einen Anhaltspunkt für die Diagnose. Da kam man auf den Gedanken, den Magen mit einer Füllung von schattengebendem Bariumbrei zu füllen. Nur vier Aufnahmen pro Sekunde konnte man mit den wenig empfindlichen Filmen und den noch nicht sehr leistungsfähigen Objektiven jener Zeit machen, aber der Film zeigte doch deutlich, wie ein Krebsgeschwulst den ordnungsgemäßen Verlauf der Mischbewegungen verhinderte, die im gesunden Magen die Speisen gut mit dem Magensaft vermengen.

Erst in der Bewegung des Filmbildes ließ sich also die Krankheitsursache entdecken, die dann auch durch eine Operation erfolgreich beseitigt werden konnte. — Ein recht anschaulicher Röntgenfilm von der Verdauungsarbeit des Magens aus jener Zeit wurde als historisches Dokument im Jahre 1933 auf der Tagung der Deutschen Röntgengesellschaft vorgeführt. Er zeigt, wie frühzeitig deutsche Wissenschaftler die großen Möglichkeiten erkannt haben, die für Forschung und Krankheitserkennung hier vorhanden sind. Inzwischen ist die Technik wesentlich weiter fortgeschritten und die neuen Röntgenfilme, die im Anschluß an einen Vortrag von Prof. Dr. Erik von Presse-vertretern in einer Veranstaltung der Abteilung Kulturpreise des Reichspropagandaministeriums gezeigt wurden, sind Wunderwerke der Röntgenkinematographie.

Einer der Vorkämpfer der Röntgenkunde, Prof. Dr. Janker, Bonn, der schon vor Jahren mit dem ersten Röntgenschirmbild eines ganzen Menschen in der wissenschaftlichen Welt Aufsehen erregte und der sich dann große Verdienste um die Vervollkommnung des Röntgenschirmbildverfahrens erwarb, hat auch den Röntgenfilm zu großer Leistungsfähigkeit entwickelt. Mit einer Schmalfilmkamera, ausgerüstet mit einer Optik von 1:1,5, hat Prof. Janker die inneren Lebensvorgänge bei Menschen und Tieren gefilmt. Er stellte dabei seine „Filmdarsteller“ vor einen Röntgenschirm und nahm dann das bewegte Röntgenbild auf einem hochempfindlichen Schmalfilmstreifen auf. Allerdings nun nicht mehr mit vier Bildern pro Sekunde, sondern mit vielfach höheren Bildgeschwindigkeiten. Zeitlupenaufnahmen von den Bronchien und von der Arbeit der Kauorgane sind ebenso gelungen wie Zeitraffer-Aufnahmen, welche die in Stunden sich vollziehenden Wanderungen des Speisebreis klar zeigen.

Ein „durchsichtiger Mensch“ zeigt in dem einen der Filme, wie man einen Bissen im Munde zerkleinert, wie er mit Speichel vermengt zu einem Breiklumpen geformt wird und wie er schließlich in Tropfenform durch die Speiseröhre rutscht. Im Magen kann man sein weiteres Schicksal verfolgen. Die Magenwände wallen herauf und herunter, mischen den Speisebrei gründlich mit dem Magensaft, bis nach einiger Zeit der Weg durch den Zwölffingerdarm in die weiteren Verdauungsorgane beginnt. Auch Getränke lassen sich bei entsprechender Aufnahmetechnik gut verfolgen. Man sieht, wie bei hastigem Schlucken viele Luftblasen mit in den Magen gerissen werden und

Der „letzte“ Wunsch /

Joachim Quantz, der Lehrmeister Friedrichs des Großen im Flötenspiel, war 48 Jahre alt geworden, ohne jemals den Gedanken gehabt zu haben, sich zu verheiraten. Als er eines Tages wie gewöhnlich mit dem König Flöte geblasen hatte, fragte ihn Friedrich plötzlich: „Nun, Quantz, hat Er noch immer keine Lust, sich zu verheiraten?“

„Nein, Majestät, es wird auch wohl nie dahin kommen, denn ich gedenke Junggeselle zu bleiben!“

„Hm, dann sehe Er sich nur vor, dann sehe Er sich nur vor! Man kann nicht willkürlich zu einer Frau kommen und weiß nicht wie.“

„Werde mich wohl hüten, Majestät. Es müßte doch sonderbar zugehen, wenn ich gegen meinen eigenen Willen in's Ehejoch kriechen sollte!“

Der König erwiderte nichts, und Quantz lebte in gewohnter Weise weiter, das heißt: er mied die Gesellschaft des anderen Geschlechts, wo er nur konnte. Nur mit einer einzigen Frau machte er eine Ausnahme, und dies deshalb, weil er bezüglich ihrer für sein Hagestolzentum keine Gefahr fürchtete. Es war dies die Witwe eines verstorbenen Freundes, des Schauspielers Schindler, und noch sehr jung, so daß Quantz nicht im entferntesten daran dachte, sie könne ihm, obgleich er sie sehr schätzte, gefährlich werden. Er war deshalb sogar so unvorsichtig gewesen, ihr jenes Gespräch mit dem König mitzuteilen.

Von diesem Tage an war die junge Witwe kränklich, hatte mehrere Konferenzen mit ihrem Hausarzte, der ihr die größte Ruhe empfahl und nur an einem besonders schönen Tage ihr eine Ausfahrt gestattete. Wohin sich diese richtete, erfuhr der besorgte Quantz nie. Jedenfalls wäre er auch höchst erstaunt gewesen, hätte er erfahren, daß seine junge Freundin an diesem Tage eine Audienz beim König gehabt hatte. Diese Ausfahrt schien ihr aber sehr schlecht bekommen zu sein, denn sie klagte am nächsten Morgen, als sie Quantz eben besuchte, über schreckliche Schmerzen. Mit schwacher Stimme lispelte sie ihm zu: „Quantz, mein lieber Freund, ich glaube, daß ich sterben werde!“

„Das verhöre der Himmel!“ rief der erschrockene Quantz, „gedulden Sie sich nur wenige Minuten, ich werde sofort zum Arzt schicken!“

Als dieser erschien und die Witwe untersucht hatte, zuckte er mit den Schultern, verschrieb etwas und flüsterte dem Kapellmeister in ernstem Tone zu: „Machen Sie sich auf das Äußerste gefaßt, mein lieber Quantz, ich stehe für nichts!“ Ganz zerknirscht ließ sich der Kapellmeister am Lager seiner — wie er wählte —

Kleine Geschichte um Joachim Quantz

im Sterben liegenden Freundin nieder und weinte still vor sich hin.

„Was hat Ihnen der Arzt gesagt, lieber Freund?“ fragte die Witwe matt.

„Ach“, antwortete er schluchzend, „fragen Sie mich nicht! Sagen Sie mir lieber, ob Sie noch einen Wunsch hegen, den ich Ihnen erfüllen kann?“

„O, ich hätte wohl einen solchen — — — ich meine — — — aber Sie werden — — — ihn als eine Laune betrachten ... Sie werden mich auslachen“, stöhnte die Witwe.

„Wie mögen Sie nur so sprechen?“ erwiderte Quantz vorwurfsvoll, „ich und jetzt lachen! Sagen Sie mir nur, was Sie wünschen, und ich schwöre Ihnen, Ihren Wunsch zu erfüllen, wenn ich es irgendwie vermag!“

„Nun dann“, sagte die Kranke mit zitternder Stimme, „ich möchte mit dem Gedanken sterben, Ihnen als Frau angetraut gewesen zu sein. Aber Sie werden der Freundschaft nicht dies Opfer bringen wollen.“

„O gewiß werde ich!“ rief der ahnungslose Quantz mit Wärme.

„Dann eilen Sie, Freund, ich fühle, daß — —“ flüsterte die Witwe kaum hörbar.

Das Judentum und die Stärke des Reichs

Zum 100. Geburtstag des Philosophen Eduard von Hartmann am 23. Februar

Mit Ausnahme von Leibniz und Fichte hat sich kein deutscher Denker in der Vergangenheit der Versöhnung von spekulativer Philosophie und praktischer politisch-sozialer Arbeit mit so großer Ausdauer und Leidenschaft hingeegeben, wie der am 23. Februar 1842 geborene Eduard von Hartmann, der aus einer Offiziersfamilie stammte, selbst Offizier wurde, aber bald danach aus gesundheitlichen Rücksichten seinen Abschied nahm, um sich fortan ganz der Philosophie zu widmen.

Der spekulative Teil seiner Denkweise (nach seinem Hauptwerk „Philosophie des Unbewußten“) läßt sich in folgende Sätze fassen: Der Grund der Welt setzt sich aus Logischem und Alogischem zusammen. Der lebendige Wille ist das Alogische, die Idee das Logische, sie bestimmt die Gestalt der Wirklichkeit. Wille und Idee sind als unbewußt anzunehmen. Der Grund der Welt und der Grund der Seele sind das Unbewußte, aus dem sich das Bewußte als höchste Spitze bildet. Aber dieses Bewußtsein ist nur das fertige Produkt von etwas Gewußtem. Alle schöpferische geistige Tätigkeit ist dem im Menschen ruhenden Unbewußten zuzuschreiben, das die Grundlage der menschlichen Seele und des individuellen Weltbil-

Quantz fertigte sogleich einen Boten ab an einen ihm bekannten Geistlichen und ließ auf speziellen Wunsch der Witwe auch beim Könige um seinen unter so dringenden Umständen wohl zu erwartenden Dispens bitten. Merkwürdig schnell war dieser Dispens zur Stelle und zwei Stunden später war die Trauung vollzogen.

Von da ab besserte sich der Zustand der bisherigen Witwe Schindler und nunmehrigen Frau Kapellmeisterin Quantz erstaunlich rasch und schon nach wenigen Tagen mußte der überlistete Quantz mit ihr zum Könige fahren, um sich für den prompt erteilten Dispens zu bedanken.

„Sehe Er“, sagte der König lachend, „Er hat sich nun doch nicht genug vorgesehen. Jetzt sehe Er nur zu, wie Er in seiner Ehe zurechtkommt!“

Doch Quantz kam sehr gut zurecht und lebte mit seiner Frau, die ihn sehr hoch schätzte und ihn förmlich auf den Händen trug, bis zu seinem Tode am 12. Juli 1773 in glücklicher Ehe.

Nie aber hat er erfahren, welchen Streich ihm der König gespielt, denn dieser selbst, der sonst nichts weniger als ein Ehegifter war, sprach nie wieder davon. **Georg.**

„Cyrano von Bergerac“

Alfano-Erstaufführung in Leipzig

Von Franco Alfano, der sich mit eigenen Werken und auch als Vollender der „Turandot“-Partitur Puccinis in Deutschland längst einen geachteten Platz erworben, gelangte die Oper „Cyrano von Bergerac“ in Leipzig zur deutschen Erstaufführung. Edmond Rostands gleichnamige Komödie, die das abenteuerliche Leben des Gasconer Edelmannes mit Degengerassel, Trinkgelagen und Liebeshändeln zu einer romantischen Legende erhob, ergab nach notwendiger Kürzung des weitschweifigen Dialogs ein opergerechtes Libretto. Die dramatisch wirkungsvolle Gegenständlichkeit der Einzelszenen führte den Komponisten zur einfachen und klaren Form geschlossener Nummern. Dabei kommt die Gesangslinie, uneingeschränkt durch leitmotivische Verstrickung oder sinfonische Belastung, zu vollem Recht. Ungemein treffsicher sind manche Melodien, so etwa das Kadettenlied oder der textlos gesungene Chor der Lagerzene. Jeder Takt der Partitur verrät in Harmonik und Instrumentierung den phantasie reichen Kopf und überlegenen Köhner, wobei die Linie deutlich erkennbar wird, die von der Arbeit an der Puccini-Oper zu diesem eigenen Werk Alfanos führt.

Unter der musikalischen Leitung von Paul Schmitz, in der Inszenierung Hans Schüllers und Max Eltens erhielt die Szene hohe Stimmkraft. Die deutsche Erstaufführung mit August Seider in der Titelrolle und Rita Meißl-Weise als Roxane fand lebhafteste Zustimmung. **Willy Stark.**

„Salome“ in der Berliner Staatsoper

In einer Neuinszenierung der Berliner Staatsoper erwies Richard Strauß' „Salome“ eine alle Bedenken siegreich bezwingende, faszinierende Kraft. Größten Anteil an diesem Erfolg hatte Prof. Clemens Krauß, der als Gastdirigent für dieses, ganz vom Sinfonischen her gestaltete Werk gewonnen war. Er ließ die mit modernsten Klangmitteln entwickelte Tonsprache in ihrer ganzen, fast unheimlichen Raffiniertheit und all ihren blühenden, giftigen Farben aufleuchten. Edgar Klitsch fügte mit sorgender Hand das vokale Element in diesen instrumentalen Ausdrucksrausch ein. Überragende Kräfte standen ihm hierbei zur Verfügung, voran Maria Cebotari, deren Sopran sich in der Titelrolle gegenüber dem Riesenorchester restlos behauptete. Als Herodes war Julius Pölzer in Maske, Spiel und Gesang von unheimlicher Kraft, Maria Fuchs eine stimmgewaltige Herodias, Jaro Prohaska ein ausdrucksreicher Jochanaan. Das eindrucksvolle Bild Ludwig Sieverts schuf der Aufführung das Milieu des dekadenten Orients. **Alfred Otto.**

Kühne, aber richtige Schlüsse

Erkenntnisse aus der Beobachtung

Aus gegebenen Wirklichkeiten Erkenntnisse abzuleiten, gehört zu den Aufgaben, vor die die Wissenschaft jeden Tag gestellt wird und deren Lösung ihr nicht allzu viele Schwierigkeiten bereitet. Kühner ist es, aus neu gewonnenen Erkenntnissen neue Wirklichkeiten abzuleiten und sie zu beweisen; denn das Leben ist nun einmal keine Rechenaufgabe, die man nur umkehren muß, um vom Produkt wieder auf die Faktoren zu kommen, von denen man ausgegangen ist. Um so größer ist darum der Triumph jener Männer, die, von einer neuen Erkenntnis, deren Richtigkeit sie nur ahnen konnten, ausgehend, die Probe aufs Exempel machten, um der Welt die Richtigkeit ihrer Schlüsse zu beweisen.

Eine der heldenhaftesten Entdeckungsfahrten unserer Tage verdankt ihr Zustandekommen dem logischen Schluß eines vorurteilsfreien Mannes. Nansen, dessen Name mit der Fahrt der „Fram“ ewig verbunden ist, hatte mehrfach Zeitungsberichte gelesen, wonach Holz, das nur an den Gestaden Asiens gewachsen sein konnte, an der norwegischen Küste angeschwemmt wurde. Das Holz mußte seinen Weg also über den Nordpol genommen haben. Da der Nordpol aber von ewigem

Eis bedeckt ist, muß eine Eisdrift unmittelbar über den Pol hinweg oder nicht weit von ihm vorüberführen. War es so, dann mußte ein Schiff, das man auf der einen Seite des Pols einfrieren ließ, nach einiger Zeit auf der anderen Seite des Pols wieder ins freie Meer kommen. Nansen machte die Probe aufs Exempel. Er versaltete eine Sammlung, als deren Ergebnis die berühmte Fahrt der „Fram“, die Nansen mit seinen Begleitern quer durch das Polargebiet hindurchführte, zustande kam. Die Fahrt, die mehrere Jahre dauerte, erbrachte den vollkommenen Beweis der Ansicht Nansens.

Bemerkenswert war auch der Schluß, den Darwin in eines Tages aus dem Vorhandensein einer Orchidee zog, die auf einer Londoner Ausstellung gezeigt wurde. Die Orchidee hatte einen Kelch von mehr als 30 Zentimeter Tiefe. Also, schloß Darwin, muß es ein Insekt geben, das einen Rüssel hat, lang genug, um aus diesem Kelch seinen Honig zu ziehen und dabei die Blüte zu befruchten. Man lachte Darwin aus, aber bereits die nächste Expedition, die nach Brasilien ging, achtete auf das von Darwin beschriebene Insekt und konnte es nach Europa bringen. **Erich Grisar**

Wolkentanz

ROMAN VON HANS WERLBERGER
Copyright 1941 by Zinnen-Verlag, Wien

... sehnsüchtig drängen, stoßen sich Wind und Wolken höher heut ins Blau, nach euch zu spähn aus fernster Vopelschau. **NIETZSCHE**

Die Begegnung

Leutnant Braker nahm gleich nach der Landung die Lederkappe ab, noch bevor er sich von den Gurten freimachte, die ihn auf dem abgeseicherten Sitz der offenen Jagdmaschine festhielten. Auf seiner Stirne standen Schweißtropfen. Die Dämmerung wanderte in eine dunkle wolkenüberzogene Nacht. Am Horizont blitzten die Gewitter des Krieges. Ein dumpfes Wummern kam von den westlichen Hügeln, wo die Gräben der Feinde den Deutschen gegenüberlagen.

Braker kam von einem abendlichen Erkundungsflug zurück. Er war dort gewesen, wo die Erde und die Menschen ineinander bluteten, wo sich die Mondlandschaft der zerschmetterten Schützengräben und der ineinandergefressenen Stollen und Laufgänge der Deutschen und Franzosen befand.

Er kam von einem Frontflug, von dem es an jenem Sommerabend des Jahres 1917 beinahe keine Heimkehr mehr gegeben hätte. Er war leicht angezogen; denn die vergangenen Tage waren warm, so rechte Erntetage anderwärts, wo noch die Menschen und nicht der Tod ackerten. Die gewittrige Schwüle des Nachmittags war so drückend gewesen, daß er den Start vor eineinhalb Stunden, als er noch nicht gewußt, was ihm begegnen würde, begrüßt hatte.

Aber warum jetzt darüber nachdenken, wo es vorüber war?
Schnaps ist Schnaps und ein Feldflughafen, mag er noch so primitiv sein, ist ein Para-

diegarten gegenüber dem, was man da vorn gesehen hatte.

Braker kletterte etwas schwerfällig aus der Kanzel. Dann wandte er sich um und begrüßte seinen herbeieilenden Monteur, dessen Gestalt sich unscharf der Dunkelheit entthob, und der mit fliegendem Atem herbeigeiligt kam.

„Herr Leutnant sind weitab gelandet, deshalb kommen wir...“ Huber ist auch schon da...“

Eine zweite, etwas gedrungene Gestalt baute sich grübelnd vor dem Leutnant auf. Braker machte eine etwas müde Bewegung und sagte:

„Ich bin froh, daß ich so heruntergekommen bin! Schau mal eure Kiste an!“

Huber hob seine Taschenlampe vor die Brust und richtete den dünnen gelben Schein auf die Maschine.

Vom Leitwerk hing die Stoffbespannung in Fetzen herab, Holzteile standen wirt dazwischen heraus. Von der Flügelbespannung waren mehrere Drähte abgerissen und ringelten sich zum Boden. Überall sah man dunkle Löcher in der Haut der Taube; und das Bild eines gewaltigen Kampfes drängte sich den Soldaten auf, die schon so manches in diesem langjährigen Krieg gesehen hatten.

„Sind Sie etwa gar verwundet, Herr Leutnant? Donnerkeil, Huber, unsern Leutnant leucht' mal ab... is jetzt wichtiger als... is wichtiger als das Maschinchen!“

„Lassen Sie mal, Klaus; es ist alles perfekt, perfekt... mir fehlt nichts...! Huber, tun's Ihren Scheinwerfer weg, sonst fliegen uns noch ein paar französische Motten ins Licht! Die haben mich, liebenswürdig wie sie sind, fast hierher gebracht. Vielleicht treiben sie sich noch in der schwarzen Wolke dort herum...! Bringen Sie den Einsitzer in den Reparaturchuppen! Gute Nacht!“

In das tiefe gleichmäßige Rollen des nächtlichen Artilleriefeuers kam jetzt ein dunkler polternder Ton. Das Zucken der Blitze ver-

mischte sich mit den hin- und hertanzenden Lichtern der Front. Dicke warme Tropfen fielen auf den Boden. In den Wacholderbüschen, die das Offizierskasino umstanden, raschelte der sich schnell verstärkende Sommerregen.

Leutnant Braker eilte daran vorbei, um zur Baracke des Kommandeurs zu gelangen, wo er hoffte, sich bald seiner Meldung entledigen zu können. Er klopfte an der Holztür. Die Fenster waren verdunkelt. Er klopfte zum zweitenmal etwas heftiger. Nichts war zu hören.

Der Regen verstärkte sich. Braker drückte sich unter die Türverschalung, preßte den Kopf an das Holz und lauschte. Trotzdem lief ihm der Regen den Nacken hinunter.

Es lief ja ganz warm den Rücken hinunter! Schweinerei! Da stand man mit der Meldung im Hirn... und niemand machte auf. Warum so viel warme Brüste zwischen den Schulterblättern hinunterließ? Oder gaukelten einem die überreizten Nerven etwas vor? In der Bude war niemand. Also hinüber ins Kasino!

Als Braker die Kasintüre nach innen drückte, schlug ihm durch den Tabaksqualm das Lachen und Reden vieler Menschen entgegen.

„Oho! Was war denn da los?“ Unbeachtet blieb er an der Tür stehen und blickte über das lebendige ungewohnte Bild, das sich seinen Augen darbot. Das gleichmäßige Feldgrau, welches der Anblick der ansonsten hier versammelten Kameraden bot, war heute durchwirkt von einem heiteren Farbentanz. Blaue, grüne und rosarote Farbentöne vermischt sich zu einem quirlenden Durcheinander. Auf einem verstimmten Klavier spielte einer einen Operettenschlager. Die Tische und Stühle waren verstellt.

Der Pilot rieb sich die Augen. War er verrückt geworden während der Schießerei? Er sah junge Damen, hübsche junge Damen in Sommerkleidern hier in der alten Bruch-

ihnen (den Juden) sein, die im Ernste glauben, das täuschende Schaukelspiel so lange durchführen zu können, bis die Zeit reif ist, die Maske abzuwerfen und die Herrschaft des Judentums als solchem über die Völker zu inaugurieren, so sollte doch der Gedanke sie zurückschrecken, daß kein Volk von einigem Selbstgefühl solche Fremdherrschaft dulden wird, ohne seine letzte Kraft zur Abschüttelung des Joches aufzubieten, daß in solchem Falle der Antisemitismus zu einer allgemeinen Sturmflut anschwellen und die winzige jüdische Minderheit mit elementarer Gewalt hinwegfegen würde.

Die Juden haben dann auch das Mögliche geleistet, den Namen Eduard von Hartmann, des größten deutschen Philosophen nach Schopenhauer, durch Totschweigen aus der Liste der geistigen deutschen Helden auszulöschen. Ihre Absicht ist ihnen in der Vergangenheit zum Teil auch gelungen. Mit um so größerer Freude gedenkt das nationalsozialistische Deutschland heute des Mannes, der das sittliche Weltbild des denkenden und das handelnden deutschen Menschen in einer Zeit des ausgeprägten Materialismus wieder sichtbar und nicht nur für seine Zeitgenossen, sondern auch für die Nachwelt verpflichtend gemacht hat. **F. O. H. Schulz.**

bude, wo schon seit Soldatengedenken kein weibliches Wesen mehr geatmet hatte. Hier in dem sogenannten Kasino, wo nur einige lächerliche Aktfotos und alten Magazinen entrissene Bilder von pompös herausstafelten Französischen an das Vorhandensein des Weiblichen in der Welt gemahnten, sollten sich junge Mädchen befinden?

War er verrückt? Nein, er war es nicht; als er näher schritt, hörte er ihre Stimmen deutlicher, ja er verstand ganze Sätze. Es waren deutsche Worte.

Deutsche junge hübsche Damen in Sommerkleidern!

Der Krieg war doch nicht zu Ende? Er kann doch gerade mitten aus dem Krieg! Ihm wurde schwach und es flimmerte vor den Augen. Er tat einige wankende Schritte vorwärts und suchte den Kommandeur. Der kam ihm entgegen und hörte sich den Bericht an, den Braker mit schwindenden Kräften machte.

Dann wurde es dem jungen Piloten schlecht. Eine helle Frauenstimme schrie gellend auf. Die Farbentöne kamen näher. Graue Säulen stürzten dazwischen heran. Ein Regenbogen verslang sich zu einem sich wild drehenden Kreis.

Braker stürzte ohnmächtig seinen Kameraden zu Füßen. Man trug ihn hinaus.

Er erwachte unter einem wilden Schmerz, der ihm auf dem Nacken brannte. Er sah das erste, etwas gedunsene Gesicht des Dr. Schröder vor sich, das sich zu einem kaum sichtbaren Lächeln faltete, als er die Augen öffnete. Ihm zur Seite stand Leutnant Pongraz, der Bordschütze und Beobachter Brakers, der aber auch immer zur Stelle war, wenn es galt, Sanitätsdienst zu leisten.

Dunkelrot gefärbte Verbandmüllen lagen auf dem Boden. Die Karbidlampe summete leise und der faulige Geruch von Karbol und Jod durchzog die stickige Luft. Durch die geschlossenen Fenster hörte man den niederrauschenden Regen. (Roman-Fortsetzung folgt.)

- Ergebnisse**
- Fußball: SV Feuerbach 3:0, VfB Stuttgart 1:0, SC 03 Kassel 1:0, FC Kolmar 1:0, FC Hagena 1:0, SV Wittgen 1:0
 - Meisterschach: Berlin-Brandenburg 1:0, Victoria 89 1:0
 - Sachsen: Riesaer SV 1:0, Guts Muts 1:0, Tura 99 Leipzig 1:0
 - Mitte: 98 Dessau 1:0
 - Ostmark: FC Wilm 1:0, Austria W 1:0
 - Danzig-Westpreußen: 1919 Mühlhausen 1:0, Wacker Danzig 1:0, Hansa Elbląg 1:0, Ord.-Pol. D. 1:0
 - Niedersachsen: Hannover 9 1:0
 - FV Metz 1:0
 - Florenz 1:0, Turin 1:0, Triest 1:0, Venedig 1:0, AS Rom 1:0, Genua 93 1:0
 - Stuttgarter Kickers 1:0, VfB Stuttgart 1:0, Stuttgarter Sportverein 1:0, VfR Heilbronn 1:0, TSG 46 Ulm 1:0, VfR Aalen 1:0, VfB Friedrichshafen 1:0, SV Feuerbach 1:0, SSV Ulm 1:0, Stuttgarter Kickers 1:0
 - Neueim: In Verbindung mit Gruppenwettkampfen der Fußballmeisterschaften in der Zukunft zu erwarten. Einlegung in die Kurlungen der Mannschaften, weise die Bildmark, Baden, treter dieser nach der alten IIIb und IVb noch weitere V.
 - Mit einer stände getroffen, fachmännisch Fuß zu rechnen sei.
 - Ungarn: Ungarns Veltige Auswahl zum 13. März in die Spieler getroffen, zehn Spieler: Biro, Biro, Kincses, Saravai. Auf Grund derungen nur.
 - Neuim: Nach einer den Niederlandung von Rader bekannte ger Warmerda, amerika ausgemillie, in Boston Weltrekord in damit seine V 1941 mit 4,718 anderen Meld Meter betragte veranstaltung.
 - Da bei den kanischen Ostnissen mit einston oder Ne wird, ist es r Halle aufgeste gung der Leis staltung muß zielte Höhe in tatische Leist merdam erst neue Bestleist bei einem Hal Garden erreich
 - Neuer I Die Schwim und VfL Bod dorfer Stadtbu den in allen S überlegen gew dieses Kampfe kond, den die 400-m-Lagenst um 1,5 Sekun Bestleistung 5:42,7.

Ergebnisse des Sonntags

Fußball in Süddeutschland

SV Feuerbach — Stuttgarter Kickers . . .	0:7
VfB Stuttgart — Sportfr. Stuttgart . . .	3:2
SC 03 Kassel — Kurhessen Kassel . . .	2:7
FC Kolmar — SVgg. Kolmar	4:1
FC Hagenua — SC Schiltigheim	0:0
SV Wittenheim — SpVgg. Mülhausen . . .	1:4

Meisterschaftsspiele in den Bereichen

Berlin-Brandenburg:	
Victoria 89 — Luftwaffen-SV (G.-Sp.)	2:6
Sachsen:	
Rieser SV — Dresdner SC	0:3
Guts Muts Dresden — Chemnitz BC	0:4
Tura 99 Leipzig — Fortuna Leipzig . . .	6:3

Mitte:	
98 Dessau — SV 05 Dessau	0:0
Ostmark:	
FC Wien — Vienna Wien	1:2
Austria Wien — Admira Wien	2:3

Danzig-Westpreußen:	
1919 Neufahrwasser — Viktoria Elbing	5:1
Wacker Danzig — BuLV Danzig	1:1
Hansa Elbing — SC 05 Elbing	1:2
Ord.-Pol. Danzig — HUS Marienwerd.	0:9

Niedersachsen:	
Hannover 96 — LSV Kamp (Fr.-Sp.) . . .	6:3

Freundschaftsspiel

FV Metz — LSV Metz	4:0
------------------------------	-----

Italien

Florenz — Liguria	4:1
Turin — Lazio Rom	1:1
Triest — Ambrosiana Mailand	0:0
Venedig — Livorno	2:1
AS Rom — Bologna	1:0
Genoa 93 — Juventus Turin	1:4

Gau Elsaß

Spiele gew. un. verl.	Tore	Pkt.
SS-Sptg. Straßburg	14 12 2 8	53:15 26
RSC Straßburg	14 9 4 1	43:15 22
SC Schiltigheim	15 8 4 3	33:22 20
SpVgg. Kolmar	15 9 1 5	45:17 19
FC 93 Mülhausen	14 7 2 5	37:34 16
FC Kolmar	15 7 1 7	31:37 15
Mars Bischheim	14 5 4 5	31:23 14
FC Hagenua	14 4 3 7	14:41 11
SpVgg. Mülhausen	15 4 2 9	26:49 10
Stern Mülhausen	14 3 3 8	23:37 9
FC Schweighausen	13 3 2 8	20:27 8
SV Wittigheim	15 1 0 14	11:50 2

Gau Württemberg

Spiele gew. un. verl.	Tore	Pkt.
Stuttgarter Kickers	15 14 0 1	83:14 28
VfB Stuttgart	15 13 1 1	51:16 27
Stuttgarter Sportfr.	14 9 1 4	40:29 19
VfR Heilbronn	13 6 3 4	35:20 15
TSG 46 Ulm	14 5 2 7	28:44 12
VfR Aalen	14 4 2 8	20:26 12
VfB Friedrichshaf.	13 4 1 8	18:34 9
SV Feuerbach	13 3 2 8	15:35 8
SSV Ulm	14 3 2 9	19:45 8
Stuttgarter SC	15 1 2 12	16:32 4

Neue Fußball-Gruppen

In Verbindung mit der Neuregelung der Gruppenspieltabelle für die Deutsche Fußballmeisterschaft sind auch Veränderungen in der Zusammensetzung der Gruppen zu erwarten. Es lassen sich bei einzelnen Umlegungen in den Gruppen erhebliche Verkürzungen der Reisewege der beteiligten Mannschaften erreichen. So ist beispielsweise die Bildung einer neuen Gruppe Westmark, Baden, Elsaß naheliegend. Die Vertreter dieser Bereiche (Sportgaue) gehören nach der alten Einteilung den Gruppen IIIa, IIIb und IV an, so daß sich gegebenenfalls noch weitere Verschiebungen ergeben werden. Mit einer nach Überprüfung aller Umstände getroffenen Entscheidung des Reichsfachamts Fußball im NSRL dürfte in Kürze zu rechnen sein.

Ungarns Fußballauswahl

Ungarns Verbandskapitän hat die endgültige Auswahl der für die Nationalmannschaft zum Länderspiel gegen Deutschland am 13. März in Budapest in Frage kommenden Spieler getroffen. Es sind dies folgende vierzehn Spieler: Toth, Vecsey; Olajkar, Kispeter, Biro, Birogh, Nagymarosi, Scueß, Dudás, Kincses, Saravari, Zsengeller, Bodola, Gyelval. Auf Grund dieser Liste sind also Änderungen nur in der Abwehr zu erwarten.

Neuer Weltrekord im Stabhochsprung?

Nach einer von der „Deutschen Zeitung in den Niederlanden“ wiedergegebenen Meldung von Radio Mundial aus Neuyork hat der bekannte amerikanische Stabhochspringer Warmerdam, der Sproß einer nach Nordamerika ausgewanderten holländischen Familie, in Boston mit 4,76 Meter einen neuen Weltrekord im Stabhochsprung erzielt und damit seine Weltbestleistung vom Frühjahr 1941 mit 4,718 Meter weiter verbessert. Nach anderen Meldungen soll die Leistung 4,756 Meter betragen haben und bei einer Hallenveranstaltung erzielt sein.

Da bei den zu dieser Jahreszeit im amerikanischen Osten bestehenden Wetterverhältnissen mit einer Freiluftveranstaltung in Boston oder Neuyork kaum zu rechnen sein wird, ist es möglich, daß die Leistung in Halle aufgestellt sein kann. Eine Bestätigung der Leistung und der Art der Veranstaltung muß abgewartet werden. Die erzielte Höhe ist auf jeden Fall eine phantastische Leistung. In der Halle hatte Warmerdam erst unlängst mit 4,58 Meter eine neue Bestleistung aufgestellt, die in Neuyork bei einem Hallensportfest im Madison Square Garden erreicht wurde.

Neuer Frauenschwimmrekord

Die Schwimmerinnen des SV Düsseldorf 98 und VfL Bochum lieferten sich im Düsseldorf Stadtbad einen Klubkampf, der von den in allen Staffelnrennen siegreichen Gästen überlegen gewonnen wurde. Der Höhepunkt dieses Kampfes war der neue deutsche Rekord, den die Mädel des VfL Bochum in der 400-m-Lagenstaffel mit 5:41,2 aufstellten, die um 1,5 Sekunden besser ist als die amtliche Bestleistung von Nixe Charlottenburg mit 5:42,7.

Waldhof und ViR Badens erste Hallenmeister im Handball

Schöner Verlauf des Turniers in der Karlsruher Festhalle / 3000 Zuschauer

(Eigener Drahtbericht)

W. K. Karlsruhe, 22. Febr.

Die ersten Hallenmeisterschaften im Hallenhandball gestalteten sich in der Karlsruher Festhalle zu einem vollen Erfolg. Gegen 3000 Zuschauer, unter ihnen der Reichssportführer Ministerialrat Kraft, Kreisleiter Worch und Ratsherr Lang, sowie die Führer der badischen Bereichsämter, waren anwesend. Das Turnier selbst nahm unter Leitung des Bereichsfachwirts Neubert sowie des Bereichsobmanns Steinbach und des Bezirksfachwarts Lengen einen schönen Verlauf.

Pünktlich um 1/3 Uhr begannen die Spiele mit einer Begrüßung durch den Bereichsfachwart, die in einer Totenehrung für die

Gefallenen des Weltkriegs und den Reichsfachamtsleiter Herrmann gipfelte.

Bei den Frauen gab es zunächst ein Zwischenspiel, nachdem auch die Universität Freiburg, der Sieger des Breisgau-Bezirks zugelassen worden war. Phoenix Karlsruhe mußte gegen die Freiburgerinnen diese Spiele bestreiten und siegte nach verteilter erster Hälfte im Endspurt sicher mit 6:2. Wider Erwarten hatten die beiden Mannheimer Frauenmannschaften vom TV 1846 und VfR viel schwerer zu kämpfen, um die Endrunde zu erreichen. TV 46 und FV Karlsruhe, die sich wohl das beste Spiel des Tages lieferten, trennten sich zunächst 5:5 und erst in der Verlängerung kamen die Turnerinnen zum Sieg. Schwache Leistungen bot der deutsche Feldhandballmeister, VfR Mann-

heim, der ebenfalls die Verlängerung brauchte, um mit 1:0 etwas glücklich Phoenix Karlsruhe auszuschalten. Besser hatten es die Rasenspielerinnen bei dem Endspiel gegen den TV 46, den sie sicher mit 4:0 (2:0) besiegten und damit erstmals Badischer Meister wurden.

Bei den Männern waren sämtliche acht Mannschaften am Start. Die Vorrunde gestaltete sich zu einem Mannheimer Erfolg, kamen doch alle drei Mannschaften in die Zwischenrunde. Neckarau schlug SC Pforzheim 7:0, die Turnerschaft Beierheim mußte mit 6:4 die Überlegenheit der Mannheimer Posthornträger verspüren, während Waldhof die Mühlburger gar mit 9:0 ausschaltete.

In der Zwischenrunde blieb dann Neckarau gegen den Karlsruher TV 1846 mit 5:4 auf der Strecke. SV Waldhof bezwang die Post mit 6:1. So hatten sich für das Endspiel der Karlsruher TV und SV Waldhof durchgerungen. Die Karlsruher hielten sich in den ersten Minuten sehr gut, gingen zweimal in Führung, aber dann herrschten Waldhofs Männer, die mit Keimig, Müller, Schmitt, Braunschweig, Reinhardt, Zimmermann und Sitka zur Stelle waren. 13:3 endete dieses Spiel, das ein wohl gelungenes Turnier abschloß.

In den Pausen stellte sich der Badische Bereichsmeister im Kunstradfahren, Sigrüst, vor und erntete für seine wohl gelungenen Vorführungen viel Beifall.

Hessen-Nassaus Fußballer

Sie rekrutieren sich heute aus Frankfurt, Offenbach, Hanau und Wiesbaden in der Hauptsache. Orte wie Worms, Mainz und Darmstadt, Giessen und Wetzlar bringen ebenfalls ansprechendes Material heraus.

Der Sportgau Hessen-Nassau entstand aus der Gruppe Main-Hessen des ehem. Sportbereiches 13 Südwest. Dazu kam ein Teil des Bereiches Hessen-Kassel. Der westliche Teil von Südwest ist zum Gau Westmark gekommen.

Im alten Gau Südwest war beste deutsche Fußballkunst verkörpert. Heute steht Walter als ständiger Vertreter in der National-elf. Früher waren es Gramlich, Sold, Fath, Eckert, Welsch, Tiesel, Hergert, Conen — noch früher die Frankfurter Schütz, Stubb, Kreß, Knöpfe, Mantel — alles Spieler mit großen Namen. Südwest konnte 1934 mit Conen, Möbs, Fath im Sturm, Tiesel, Gramlich, Hergert usw. in Nürnberg den Reichsbundpokal und den vom Führer gestifteten Kampfspielepokal gewinnen. Noch dreimal stand der Gau im Endspiel, noch zweimal im Vorschlußspiel. Als Hessen-Nassau verlor er unglücklich dieses Jahr in Breslau.

Die derzeitige Vertretung wird sich auf Leute von Offenbach, Frankfurt, Hanau und Wiesbaden stützen. In die engere Wahl kommen der Torwart Wolf von Wiesbaden, die Hanauer Verteidiger Schmitt und Dabbach, evtl. Stubb, Frankfurt, der wieder im Schwung ist. Läufer stehen in Böttgen und Dietsch vom FSV, dem Nationalspieler Schädler (Eintr.) — früher Ulm, Heilig (Eintr.), Jacobs (Sportfreunde) gute Leute zur Verfügung. Stürmer sind das Offenbacher Innenrio Kaiser, Picard, Nowotny oder Adam Schmidt von der Eintracht, Fix (Wiesbaden), Bamms (Wiesbaden) als rechter und Staab (Offenbach) als linker Flügelstürmer. Möglich ist auch, daß der Jugendliche Heusohn von Union Niederrad das Tor hütet. Er ist zur Zeit ein hervorragender Mann.

Norwegische Schimeisterschaften

Die norwegischen Schimeisterschaften wurden in Oslos näherer Umgebung mit dem 17 Kilometer-Langlauf fortgesetzt. Auf der im allgemeinen leichten Strecke siegte Berg in der ausgezeichneten Zeit von 56:27 Minuten vor Arthur Roennungen in 56:30 und Arne Solberg in 57:08.

In der Schweiz wird im Radsport eine strengere Auslese für den Übertritt zum Berufssport durchgeführt. Ein Amateur erhält nur dann eine Berufsfahrlizenz, wenn er innerhalb der letzten zwei Jahre in Amateurrennen mindestens viermal unter den ersten Fünf eines Straßenrennens unter Beteiligung von wenigstens 40 Fahrern und bei einer Strecke von mindestens 150 Kilometer gewesen ist. Mit dieser Begrenzung soll der Übergang von schwächeren Fahrern zum Berufssport verhindert werden.

Westmark-Leichtathleten in der Halle

(Eigener Drahtbericht)

Dem Gaufachwart für Leichtathletik der Westmark, Gert Hornberger (Kaiserslautern) gelang es, im tiefsten Winter ein Treffen der westmärkischen Leichtathleten in Form eines Hallensportfestes in der Turnhalle der Dennakaserne unter seiner umsichtigen Leitung als Auftakt für die kommende Sommersaison aufzuziehen. Die Westmark-Leichtathleten waren sowohl bei den Aktiven wie bei der Jugend mit talentierten Kräften vertreten, unter denen man einen Ehrhardt (Neustadt), Bodensch (Landau), Diehl (Neunkirchen), Müllhan (Ludwigshafen), Marker, Kohlmeyer und Schuff (Kaiserslautern), Riedinger (Waldschbach), Pontius (Saarbrücken) und andere mehr erblicken konnte.

Hochsprung (Männer): 1. Günter (TSG K'lautern) 1,55 m, 2. Hans Weber (1. FCK) 1,55 m, 3. Bastia (Post Saarbrücken) 1,55 m. Weitsprung (Männer): 1. Marker (1. FCK) 6,14 m, 2. Klein (FCP) 5,90 m, 3. Schuff (1. FCK) 5,82 m. 3000 m (Länder): 1. Eberhardt (TG 46 Neustadt) 9,56 Min., 2. Hellmann (TSG Waldschbach) 10:20,5 Min., 3. Lauer (Post Saarbr.) 10:21,5 Min. 3x3000-Meter-Staffel: 1. TG 1846 Neustadt 8:23,6 Min., 2. 1. FCK 8:46,7 Min. 50-Meter-Lauf (Männer): 1. Riedinger (TSG Waldf.)

6,2 Sek., 2. Schuff (1. FCK) 6,2 Sek., 3. Pontius (Post Saarbr.) 6,3 Sek.

Rieberger schlägt Füssen-Kombination

Dr. Schenk absolvierte das 350. Spiel für SC Riebergersee

(Eigener Drahtbericht)

J. K., Garmisch-Partenkirchen, 22. Febr.

Im Olympischen Eisstadion in Garmisch-Partenkirchen standen sich am Sonntagmittag vor 7000 Zuschauern der Deutsche Meister SC Riebergersee und ESV Füssen kombiniert in einem Freundschaftstreffen gegenüber, das der Deutsche Meister Riebergersee mit 8:3 (1:1, 3:2, 4:0) zu seinen Gunsten entschied. Bei diesem fritten Kampf absolvierte der internationale Verteidiger Dr. Schenk das 350. Spiel für den SC Riebergersee, zu des-

sen besten Leuten er seit einem Jahrzehnt zählt.

Die stark verjüngte Vertretung von Füssen konnte schon kurz nach Beginn die Führung erzielen, doch der Deutsche Meister erzielte durch einen unhaltbaren Schuß des rechten Verteidigers Wild noch vor der Pause den Ausgleich. Im zweiten Drittel kam Riebergersee zuerst zu drei Toren, denen Füssen in kurzen Abständen zwei Erfolge gegenüberstellte. Im letzten Drittel erzielte der Meister nach glänzender Kombination in gleichmäßigen Abständen noch vier Tore und stellte damit das Endergebnis auf 8:3.

Mannheim und Mainz trauern um Oberdhan

Einst streute ein Pionier des Rudersports zwei Samenkörner aus

Martin Oberdhan, Mitgründer und Ehrenmitglied des Mannheimer und des Mainzer Rudervereins, ist am 17. Februar in Mainz, kurz vor der Vollendung seines 82. Lebensjahres verschieden.

Mit Martin Oberdhan ist eine in früheren Jahren im rhein-mainischen Rudersportgebiet und darüber hinaus im gesamtdeutschen Rudersport populäre Persönlichkeit aus dem Leben gegangen. Er wurde am 12. März 1880 in Mannheim geboren. Schon im jugendlichen Alter schlug sein Herz für das sportliche Rudern, das er in seiner Heimatstadt erlernte, wo er auch als Sechzehnjähriger gleichgesinnte Freunde fand, mit denen er 1876 den Mannheimer Ruderverein gründete. Für diesen startete er auch am 5. August 1877 auf der Heidelberger Regatta als Schlagmann im „vierrudrigen Keilboot“ siegreich gegen Mannheimer Ruder-Club und Ruder-Club Heidelberg.

Wenige Monate später siedelte Martin Oberdhan als jugendlicher und lebensfroher Mensch nach Mainz über, um sich dort beruflich niederzulassen. Er fand zwar dort keinen Ruderverein, dem er sich hätte anschließen können, denn es existierte noch keiner, aber er fand ein leichtlebiger, frohgestimmtes Völkchen, mit dem er schnell Kontakt gewann, und dessen Umgebung ihm denn auch zur zweiten Heimat geworden war.

Im weitbekanntem Mainzer „Brauhaus zur Sonne“, in dem er seinen Dämmerschoppen zu genießen pflegte, stieß er auf Fritz Weygand, einen jungen Mainzer, der mehrere Jahre im Ausland lebte und zu Beginn des Jahres 1878 in seine Vaterstadt zurückgekehrt war. Als Mitglied des deutschen Turn- und Rudervereins Rotterdam hatte Weygand das sportliche Rudern kennengelernt, dort als Rennruderer erfolgreich gestartet und von dort auch sein Stammglas mitgebracht, an dem Martin Oberdhan großen Gefallen ge-



funden hatte. Zwei Rudererherzen hatten sich gefunden. Bis zur Gründung des Mainzer Rudervereins war es nur noch ein kleiner Schritt, den die beiden Freunde mit einigen Gleichgesinnten am 23. Mai 1878 gingen. Während der Mannheimer Ruderverein blühte und gedieh, erwuchs ihm im „Mainzer Ruderverein“ eine gleichwertige sportliche Konkurrenz, und die Zukunft sollte beweisen, daß beide Vereinsgebilde den Nutzen davon hatten.

Martin Oberdhan entwickelte sich während seiner rudersportlichen Laufbahn zwar nicht zu einem rudersportlichen Genie, er gewann keine Meisterschaften oder olympischen Siege — achtmal war er für Mainz gestartet —, aber er blieb in allen Zeiten, was er in frühester Jugend war: ein ebenso bescheide-

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH, Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlis (zur Zeit Wehrmacht), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Der „letzte“ Wunsch /

Joachim Quantz, der Lehrmeister Friedrichs des Großen im Flötenspiel, war 48 Jahre alt geworden, ohne jemals den Gedanken gehabt zu haben, sich zu verheiraten. Als er eines Tages wie gewöhnlich mit dem König Flöte geblasen hatte, fragte ihn Friedrich plötzlich: „Nun, Quantz, hat er noch immer keine Lust, sich zu verheiraten?“

„Nein, Majestät, es wird auch wohl nie dahin kommen, denn ich gedenke Junggeselle zu bleiben!“

„Hm, dann sehe Er sich nur vor, dann sehe Er sich nur vor! Man kann bilweilen zu einer Frau kommen und weiß nicht wie.“

„Werde mich wohl hüten, Majestät. Es müßte doch sonderbar zugehen, wenn ich gegen meinen eigenen Willen in's Ehejoch kriechen sollte!“

Der König erwiderte nichts, und Quantz lebte in gewohnter Weise weiter, das heißt: er mied die Gesellschaft des anderen Geschlechts, wo er nur konnte. Nur mit einer einzigen Frau machte er eine Ausnahme, und dies deshalb, weil er bezüglich ihrer für sein Hagestolzentum keine Gefahr fürchtete. Es war dies die Witwe eines verstorbenen Freundes, des Schauspielers Schindler, und noch sehr jung, so daß Quantz nicht im entferntesten daran dachte, sie könne ihm, obgleich er sie sehr schätzte, gefährlich werden. Er war deshalb sogar so unvorsichtig gewesen, ihr jenes Gespräch mit dem König mitzuteilen.

Von diesem Tage an war die junge Witwe kränklich, hatte mehrere Konferenzen mit ihrem Hausarzte, der ihr die größte Ruhe empfahl und nur an einem besonders schönen Tage ihr eine Ausfahrt gestattete. Wohin sich diese richtete, erfuhr der besorgte Quantz nie. Jedenfalls wäre er auch höchst erstaunt gewesen, hätte er erfahren, daß seine junge Freundin an diesem Tage eine Audienz beim König gehabt hatte. Diese Ausfahrt schien ihr aber sehr schlecht bekommen zu sein, denn sie klagte am nächsten Morgen, als sie Quantz eben besuchte, über schreckliche Schmerzen. Mit schwacher Stimme liselte sie ihm zu: „Quantz, mein lieber Freund, ich glaube, daß ich sterben werde!“

„Das verhöre der Himmel!“ rief der erschrockene Quantz, „gedulden Sie sich nur wenige Minuten, ich werde sofort zum Arzt schicken!“

Als dieser erschien und die Witwe untersucht hatte, zuckte er mit den Schultern, verschrieb etwas und flüsterte dem Kapellmeister in ernstem Tone zu: „Machen Sie sich auf das Äußerste gefaßt, mein lieber Quantz, ich stehe für nichts!“

Ganz zerknirscht ließ sich der Kapellmeister am Lager seiner — wie er wählte —

Kleine Geschichte um Joachim Quantz

im Sterben liegenden Freundin nieder und weinte still vor sich hin.

„Was hat Ihnen der Arzt gesagt, lieber Freund?“ fragte die Witwe matt.

„Ach“, antwortete er schluchzend, „fragen Sie mich nicht! Sagen Sie mir lieber, ob Sie noch einen Wunsch hegen, den ich Ihnen erfüllen kann?“

„O, ich hätte wohl einen solchen — — — ich meine — — — aber Sie werden — — — ihn als eine Laune betrachten... Sie werden mich auslachen“, stöhnte die Witwe.

„Wie mögen Sie nur so sprechen?“ erwiderte Quantz vorwurfsvoll, „ich und jetzt lachen! Sagen Sie mir nur, was Sie wünschen, und ich schwöre Ihnen, Ihren Wunsch zu erfüllen, wenn ich es irgendwie vermag!“

„Nun dann“, sagte die Kranke mit zitternder Stimme, „ich möchte mit dem Gedanken sterben, Ihnen als Frau angetraut gewesen zu sein. Aber Sie werden der Freundschaft nicht dies Opfer bringen wollen.“

„O gewiß werde ich!“ rief der ahnungslose Quantz mit Wärme.

„Dann eilen Sie, Freund, ich fühle, daß — —“ flüsterte die Witwe kaum hörbar.

Das Judentum und die Stärke des Reichs

Zum 100. Geburtstag des Philosophen Eduard von Hartmann am 23. Februar

Mit Ausnahme von Leibniz und Fichte hat sich kein deutscher Denker in der Vergangenheit der Versöhnung von spekulativer Philosophie und praktischer politisch-sozialer Arbeit mit so großer Ausdauer und Leidenschaft hingegen, wie der am 23. Februar 1842 geborene Eduard von Hartmann, der aus einer Offiziersfamilie stammte, selbst Offizier wurde, aber bald danach aus gesundheitlichen Rücksichten seinen Abschied nahm, um sich fortan ganz der Philosophie zu widmen.

Der spekulative Teil seiner Denkweise (nach seinem Hauptwerk „Philosophie des Unbewußten“) läßt sich in folgende Sätze fassen: Der Grund der Welt setzt sich aus Logischem und Alogischem zusammen. Der lebendige Wille ist das Alogische, die Idee das Logische, sie bestimmt die Gestalt der Wirklichkeit. Wille und Idee sind als unbewußt anzunehmen. Der Grund der Welt und der Grund der Seele sind das Unbewußte, aus dem sich das Bewußte als höchste Spitze bildet. Aber dieses Bewußtsein ist nur das fertige Produkt von etwas Gewußtem. Alle schöpferische geistige Tätigkeit ist dem im Menschen ruhenden Unbewußten zuzuschreiben, das die Grundlage der menschlichen Seele und des individuellen Weltbildes ist.

In der Welt wird die Summe des Leidens immer größer sein als die Summe der Lust. Nichtsdestoweniger sagt Hartmann mit Leibniz, daß die bestehende Welt die beste von allen möglichen sei. Das Überwiegen des Leidens darf nicht zur Lähmung des sittlichen Geistes führen, sondern ist zu dessen Förderung und Höherbildung bestimmt. Wie alle großen deutschen Philosophen vertritt Hartmann im Gegensatz zur materialistischen englischen Glückseligkeitstheorie die These, daß es nicht Aufgabe des Menschen sei, glücklich zu werden, sondern glücklich zu sein, glücklich zu wirken, glücklich zu leben, Förderung der Kultur seien notwendige Aufgaben.

Diese Auffassung führte Eduard von Hartmann mitten in die deutsche Politik hinein. In der Einleitung zu seinem Buch „Zwei Jahrzehnte deutscher Politik und die gegenwärtige Weltlage“ schreibt er: „Als Ganzes genommen dürfte das Buch von neuem beweisen, daß man spekulativer Philosoph und Metaphysiker sein kann und sich dabei doch ein warmes Herz für die Geschichte des Vaterlandes und ein lebhaftes Interesse für die brennenden Fragen des Tages bewahrt haben kann.“

Die vornehmste Voraussetzung der Politik war Eduard von Hartmann die Stärke des Reiches. Als nach 1871 das Gerede von Abrüstung und ewigem Frieden wieder in den Vordergrund der parlamentarischen Debatte trat, schrieb er angesichts der französischen und russischen Aufrüstung: „Welches Maß politischer Unreife gehört dazu, um in einer solchen Lage von der Regierung Verminderung des stehenden Heeres und des Militäretats zu verlangen und den Reichstag zu solchen Forderungen bewegen zu wollen.“ Die Stärke des Reiches beschäftigte Hartmanns Gedanken ununterbrochen. Im Ultramontanismus sah er den Feind, der Deutschland bewußt geschwächt und seine Einigung mit allen Mitteln zu verhindern versucht hat. In seiner Schrift „Die Selbstzerstörung des Christentums“ fertigte er die rüftige Theologie als eine gegen die Religion gerichtete Wissenschaft ab.

Eduard von Hartmann hatte auch eine tiefe Abneigung gegen das Judentum. Wenngleich er die Judenfrage noch nicht rassepolitisch in unserem Sinne sah, so war ihm doch ein sehr heller Blick für die Hintergründe und Ziele der jüdischen Politik eigen. Er erkannte die von Cremieux gegründete „Alliance israelite universelle“ als „Zentralregierung der künftigen jüdischen Weltherrschaft“, und voller Zorn schrieb er 1885 in seinem Buch „Das Judentum in Gegenwart und Zukunft“ diese wahrhaft prophetischen Worte: „Sollten welche unter-

Quantz fertigte sogleich einen Bogen ab an einen ihm bekannten Geistlichen und ließ auf speziellen Wunsch der Witwe auch beim Könige um seinen unter so dringenden Umständen wohl zu erwartenden Dispens bitten. Merkwürdig schnell war dieser Dispens zur Stelle und zwei Stunden später war die Trauung vollzogen.

Von da ab besserte sich der Zustand der bisherigen Witwe Schindler und nunmehrigen Frau Kapellmeisterin Quantz erstaunlich rasch und schon nach wenigen Tagen mußte der überlistete Quantz mit ihr zum Könige fahren, um sich für den prompt erteilten Dispens zu bedanken.

„Sehe Er“, sagte der König lachend, „Er hat sich nun doch nicht genug vorgesehen. Jetzt sehe Er nur zu, wie Er in seiner Ehe zurechtkommt!“

Doch Quantz kam sehr gut zurecht und lebte mit seiner Frau, die ihn sehr hoch schätzte und ihn förmlich auf den Händen trug, bis zu seinem Tode am 12. Juli 1773 in glücklicher Ehe.

Nie aber hat er erfahren, welchen Streich ihm der König gespielt, denn dieser selbst, der sonst nichts weniger als ein Ehestifter war, sprach nie wieder davon. Georg.

„Cyrano von Bergerac“

Alfano-Erstaufführung in Leipzig

Von Franco Alfano, der sich mit eigenen Werken und auch als Vollender der „Turandot“-Partitur Puccinis in Deutschland längst einen geachteten Platz erworben, gelangte die Oper „Cyrano von Bergerac“ in Leipzig zur deutschen Erstaufführung. Edmond Rostands gleichnamige Komödie, die das abenteuerliche Leben des Gascoigner Edelmannes mit Degenerassel, Trinkgelagen und Liebeshändeln zu einer romantischen Legende erhob, ergab nach notwendiger Kürzung des weitläufigen Dialogs ein operngerechtes Libretto. Die dramatisch wirkungsvolle Gegenständlichkeit der Einzelszenen führte den Komponisten zur einfachen und klaren Form geschlossener Nummern. Dabei kommt die Gesangslinie, uneingeschränkt durch leitmotivische Verstrickung oder sinfonische Belastung, zu vollem Recht. Ungemein treffsicher sind manche Melodien, so etwa das Kadettenlied oder der textlos gesungene Chor der Lagerzene. Jeder Takt der Partitur verrät in Harmonik und Instrumentierung den phantasiereichen Kopf und überlegenen Köhner, wobei die Linie deutlich erkennbar wird, die von der Arbeit an der Puccini-Oper zu diesem eigenen Werk Alfanos führt.

Unter der musikalischen Leitung von Paul Schmitz, in der Inszenierung Hans Schüllers und Max Eltens erhielt die Szene hohe Stimmkraft. Die deutsche Erstaufführung mit August Seider in der Titelrolle und Rita Meini-Weise als Roxane fand lebhafteste Zustimmung. Willy Stark

„Salome“ in der Berliner Staatsoper

In einer Neuinszenierung der Berliner Staatsoper erwies Richard Strauß' „Salome“ eine alle Bedenken sogleich bezwingende, faszinierende Kraft. Größten Anteil an diesem Erfolg hatte Prof. Clemens Krauß, der als Gastdirigent für dieses, ganz vom Sinfonischen her gestaltete Werk gewonnen war. Er ließ die mit modernsten Klangmitteln entwickelte Tonsprache in ihrer ganzen, fast unbemerklichen Raffiniertheit und all ihren blühenden, giftigen Farben aufleuchten. Edgar Klitsch fügte mit sorgender Hand das vokale Element in diesen instrumentalen Ausdrucksrausch ein. Überraschende Kräfte standen ihm hierbei zur Verfügung, voran Maria Cebotari, deren Sopran sich in der Titelrolle gegenüber dem Riesenorchester restlos behauptete. Als Herodes war Julius Pölzer in Maske, Spiel und Gesang von unheimlicher Kraft, Maria Fuchs eine stimmgewaltige Herodias, Jaro Prohaska ein ausdrucksvoller Jochanaan. Das eindrucksvolle Bild Ludwig Sieverts schuf der Aufführung das Milieu des dekadenten Orients. Alfred Otto.

Ihnen (den Juden) sein, die im Ernste glauben, das täuschende Schaukelspiel so lange durchführen zu können, bis die Zeit reif ist, die Maske abzuwerfen und die Herrschaft des Judentums als solchem über die Völker zu inaugurieren, so sollte doch der Gedanke sie zurückschrecken, daß kein Volk von einzigem Selbstgefühl solche Fremdherrschaft dulden wird, ohne seine letzte Kraft zur Abschüttelung des Joches aufzubieten, daß in solchem Falle der Antisemitismus zu einer allgemeinen Sturmflut anschwellen und die winzige jüdische Minderheit mit elementarer Gewalt hinweggefegt würde.

Die Juden haben dann auch das Mögliche geleistet, den Namen Eduard von Hartmann, des größten deutschen Philosophen nach Schopenhauer, durch Totschweigen aus der Liste der geistigen deutschen Heiden auszulöschen. Ihre Absicht ist ihnen in der Vergangenheit zum Teil auch gelungen. Mit um so größerer Freude gedenkt das nationalsozialistische Deutschland heute des Mannes, der das sittliche Weltbild des denkenden und das handelnden deutschen Menschen in einer Zeit des ausgeprägten Materialismus wieder sichtbar und nicht nur für seine Zeitgenossen, sondern auch für die Nachwelt verpflichtend gemacht hat.

F. O. H. Schulz.

Wolkentanz

ROMAN VON HANS WERLBERGER
Copyright 1941 by Zinnen-Verlag, Wien

... sehnsüchtig drängen, stoßen sich Wind und Wolken höher heut ins Blau, nach euch zu spähen aus fernster Vogelschau. NIETZSCHE

Die Begegnung

Leutnant Braker nahm gleich nach der Landung die Lederkappe ab, noch bevor er sich von den Gurten freimachte, die ihn auf dem abgeseuerten Sitz der offenen Jagdmaschine festhielten.

Auf seiner Stirne standen Schweißtropfen. Die Dämmerung wanderte in eine dunkle wolkenüberzogene Nacht. Am Horizont blitzten die Gewitter des Krieges. Ein dumpfes Wummern kam von den westlichen Hügeln, wo die Gräben der Feinde den Deutschen gegenüberlagen.

Braker kam von einem abendlichen Erkundungsflug zurück. Er war dort gewesen, wo die Erde und die Menschen ineinander bluteten, wo sich die Mondlandschaft der zerschmetterten Schützengräben und der ineinandergefressenen Stollen und Laufgänge der Deutschen und Franzosen befand.

Er kam von einem Frontflug, von dem es an jenem Sommerabend des Jahres 1917 beinahe keine Heimkehr mehr gegeben hätte. Er war leicht angezogen; denn die vergangenen Tage waren warm, so rechte Erntetage anderwärts, wo nach die Menschen und nicht der Tod ackerten. Die gewittrige Schwüle des Nachmittags war so drückend gewesen, daß er den Start vor eineinhalb Stunden, als er noch nicht gewußt, was ihm begegnen würde, begrüßt hatte.

Aber warum jetzt darüber nachdenken, wo es vorüber war?

Schnaps ist Schnaps und ein Feldflughafen, mag er noch so primitiv sein, ist ein Para-

diesgarten gegenüber dem, was man da vorn gesehen hatte.

Braker kletterte etwas schwerfällig aus der Kanzel. Dann wandte er sich um und begrüßte seinen herbeieilenden Monteur, dessen Gestalt sich unscharf der Dunkelheit enthub, und der mit fliegendem Atem herbeigeeilt kam.

„Herr Leutnant sind weitab gelandet, deshalb kommen wir...“ Huber ist auch schon da...“

Eine zweite, etwas gedrungene Gestalt baute sich grüßend vor dem Leutnant auf. Braker machte eine etwas müde Bewegung und sagte:

„Ich bin froh, daß ich so heruntergekommen bin! Schaut mal eure Kiste an!“

Huber hob seine Taschenlampe vor die Brust und richtete den dünnen gelben Schein auf die Maschine.

Vom Leitwerk hing die Stoffbespannung in Fetzen herab. Holzteile standen wirt dazwischen heraus. Von der Flügelbespannung waren mehrere Drähte abgerissen und ringelten sich zum Boden. Überall sah man dunkle Löcher in der Haut der Taube; und das Bild eines gewaltigen Kampfes drängte sich den Soldaten auf, die schon so manches in diesem langjährigen Krieg gesehen hatten.

„Sind Sie etwa gar verwundet, Herr Leutnant? Donnerkeil, Huber, unsern Leutnant leuchtet mal ab... ist jetzt wichtiger als... ist wichtiger als das Maschinchen!“

„Lassen Sie mal, Klaus; es ist alles perfekt, sie... mir fehlt nichts...“ Huber, tun's Ihren Scheinwerfer weg, sonst fliegen uns noch ein paar französische Motten ins Licht! Die haben mich, lebenswürdig wie sie sind, fast hierher gebracht. Vielleicht treiben sie sich noch in der schwarzen Wolke dort herum...! Bringen Sie den Einsitzer in den Reparaturstopp! Gute Nacht!“

In das tiefe gleichmäßige Rollen des nächtlichen Artilleriefeuers kam jetzt ein dunkler polternder Ton. Das Zucken der Blitze ver-

mischte sich mit den hin- und herfliegenden Lichtern der Front. Dicke warme Tropfen fielen auf den Boden. In den Wacholderbüschen, die das Offizierskasino umstanden, raschelte der sich schnell verstärkende Sommerregen.

Leutnant Braker eilte daran vorbei, um zur Baracke des Kommandeurs zu gelangen, wo er hoffte, sich bald seiner Meldung entledigen zu können. Er klopfte an der Holztür. Die Fenster waren verdunkelt. Er klopfte zum zweitenmal etwas heftiger. Nichts war zu hören.

Der Regen verstärkte sich. Braker drückte sich unter die Türschwelle, preßte den Kopf an das Holz und lauschte. Trotzdem lief ihm der Regen den Nacken hinunter.

Es lief ja ganz warm den Rücken hinunter! Schweinerei! Da stand man mit der Meldung im Hirn... und niemand machte auf. Warum so viel warme Brühe zwischen den Schulterblättern hinunterließ? Oder gaukelte einem die überreizten Nerven etwas vor? In der Bude war niemand. Also hinüber ins Kasino!

Als Braker die Kasinotüre nach innen drückte, schlug ihm durch den Tabaksqualm das Lachen und Reden vieler Menschen entgegen.

„Oh! Was war denn da los?“

Unbeachtet blieb er an der Türe stehen und blickte über das lebendige ungewohnte Bild, das sich seinen Augen darbot. Das gleichmäßige Feldgrau, welches der Anblick der ansonsten hier versammelten Kameraden bot, war heute durchwirkt von einem heiteren Farbentanz. Blaue, grüne und rosarote Farbenlecke vermengten sich zu einem quirlenden Durcheinander. Auf einem verstimmt Klavier spielte einer einen Operettenschlager. Die Tische und Stühle waren verstellt.

Der Pilot ließ sich die Augen. War er verrückt geworden während der Schießerei? Er sah junge Damen, hübsche junge Damen in Sommerkleidern hier in der alten Bruch-

bude, wo schon seit Soldatengedenken kein weibliches Wesen mehr geatmet hatte. Hier in dem sogenannten Kasino, wo nur einige lächerliche Aktfotos und alten Magazinen entrissene Bilder von pompös herausstafierten Französinen an das Vorhandensein des Weiblichen in der Welt gemahnten, sollten sich junge Mädchen befinden?

War er verrückt? Nein, er war es nicht; als er näher schritt, hörte er ihre Stimmen deutlicher, ja er verstand ganze Sätze. Es waren deutsche Worte.

Deutsche junge hübsche Damen in Sommerkleidern!

Der Krieg war doch nicht zu Ende? Er kann doch gerade mitten aus dem Krieg!

Ihm wurde schwach und es flimmerte vor den Augen. Er tat einige wankende Schritte vorwärts und suchte den Kommandeur. Der kam ihm entgegen und hörte sich den Bericht an, den Braker mit schwindenden Kräften machte.

Dann wurde es dem jungen Piloten schlecht. Eine helle Frauenstimme schrie gellend auf. Die Farbenlecke kamen näher. Graue Säulen stürzten dazwischen heran. Ein Regenbogen verslang sich zu einem sich wild drehenden Kreis.

Braker stürzte ohnmächtig seinen Kameraden zu Füßen. Man trug ihn hinaus.

Er erwachte unter einem wilden Schmerz, der ihm auf dem Nacken brannte. Er sah das ernste, etwas gedunsene Gesicht des Dr. Schröder vor sich, das sich zu einem kaum sichtbaren Lächeln faltete, als er die Augen öffnete. Ihm zur Seite stand Leutnant Pongraz, der Bordschütze und Beobachter Brakers, der aber auch immer zur Stelle war, wenn es galt, Sanitätsdienst zu leisten.

Dunkelrot gefärbte Verbandmullen lagen auf dem Boden.

Die Karbidlampe summte leise und der faulige Geruch von Karbol und Jod durchzog die stickige Luft. Durch die geschlossenen Fenster hörte man den niederrauschenden Regen. (Roman-Fortsetzung folgt.)

Ergebnis

Fußball:
SV Feuerbach
VfB Stuttgart
SC 03 Kasseler
FC Kolmar
FC Hagenau
SV Witten
Meistersch:
Berlin-Brand:
Victoria 89
Sachsen:
Riesener SV
Guts Muts
Tura 99 Leipzig
Mitte:
98 Dessau
Ostmark:
FC Wien
Austria 19
Danzig-West:
1919 Neufahr
Wacker Dan
Hansa Elbin
Ord.-Pol. D
Niedersachsen:
Hannover 90
FV Metz

Florenz — La
Turin — La
Triest — Ar
Venedig —
AS Rom —
Genoa 93 —

Stuttgarter Kl:
VfB Stuttgart
Stuttgarter Sp:
VfB Heilbronn
TSG 46 Ulm
VfB Aalen
VfB Friedrichsh
SV Feuerbach
SSV Ulm
Stuttgarter SC

Neue

In Verbindung:
Gruppenspieler
ballmeistersch
in der Zusam
erwarten. Es
legungen in
kürzungen de
Mannschaften
weise die Bild
mark, Baden,
treter dieser
nach der alten
IIB und IVB
noch weitere V

Mit einer
stände getroffe
fachantes Fuß

Unga

Ungarns Ver
tige Auswahl
zum Ländersp
15. März in H
Spieler getroff
zehn Spieler:
Biro, Birog,
Kincses, Sarav
val. Auf Gru
derungen nur

Neu

im

Nach einer
den Niederlan
dung von Rad
der bekannte
ger Warmerda
amerika ausge
mille, in Bosto
Weltrekord im
damit seine W
1941 mit 4,718
anderen Meld
Meter betrages
veranstaltung

Da bei den
kanischen Oste
nissen mit ein
ston oder Nes
wird, ist es n
Halle aufgeste
gung der Leist
staltung muß
zielte Höhe in
tastische Leist
merdam erst
neue Bestleist
bei einem Hall
Garden erreic

Neuer

Die Schwim
und VfL Boch
dorfer Stadth
ben in allen S
überlegen gew
dieses Kampfe
kord, den die
400-m-Lagenst
um 1,5 Sekund
Bestleistung
5:42,7.

Ergebnisse des Sonntags

Fußball in Süddeutschland

SV Feuerbach — Stuttgarter Kickers . . .	0:7
VfB Stuttgart — Sportfr. Stuttgart . . .	3:2
SC 03 Kassel — Kurhessen Kassel . . .	2:7
FC Kolmar — SVgg. Kolmar . . .	4:1
FC Hagenau — SC Schlittigheim . . .	0:0
SV Wittenheim — SpVgg. Mühlhausen . . .	1:4

Meisterschaftsspiele in den Bereichen

Berlin-Brandenburg:	
Victoria 89 — Luftwaffen-SV (G.-Sp.)	2:6
Sachsen:	
Riesner SV — Dresdner SC . . .	0:3
Guts Muts Dresden — Chemnitz BC	0:4
Tura 99 Leipzig — Fortuna Leipzig . . .	6:3
Mitte:	
98 Dessau — SV 05 Dessau . . .	0:0
Ostmark:	
FC Wien — Vienna Wien . . .	1:2
Austria Wien — Admira Wien . . .	2:3
Danzig-Westpreußen:	
1919 Neufahrwasser — Viktoria Elbing	5:1
Wacker Danzig — BuLV Danzig . . .	1:1
Hansa Elbing — SC 05 Elbing . . .	1:2
Ord.-Pol. Danzig — HUS Marienwerd.	0:9
Niedersachsen:	
Hannover 96 — LSV Kamp (Fr.-Sp.)	6:3
Freundschaftsspiel	
FV Metz — LSV Metz . . .	4:0
Italien	
Florenz — Liguria . . .	4:1
Turin — Lazio Rom . . .	1:1
Triest — Ambrosiana Mailand . . .	0:0
Venedig — Livorno . . .	2:1
AS Rom — Bologna . . .	1:0
Genoa 93 — Juventus Turin . . .	1:4

Gau Elsaß

Spiele gew. un. verl. Tore Pkt.
SS-Sptg. Straßburg 14 12 2 9 33:15 24
RSC Straßburg 14 9 4 1 43:15 22
SC Schlittigheim 15 8 4 3 33:22 20
SpVgg. Kolmar 15 9 1 5 45:17 19
FC 93 Mühlhausen 14 7 2 5 37:34 16
FC Kolmar 15 7 1 7 31:37 15
Mars Bischheim 14 5 4 5 31:23 14
FC Hagenau 14 4 3 7 14:41 11
SpVgg. Mühlhausen 15 4 2 9 26:49 10
Stern Mühlhausen 14 3 3 8 23:37 9
FC Schweighausen 13 3 2 8 20:27 8
SV Wittigheim 15 1 6 14 11:50 2

Gau Württemberg

Spiele gew. un. verl. Tore Pkt.
Stuttgarter Kickers 15 14 0 1 83:14 28
VfB Stuttgart 15 13 1 1 51:16 27
Stuttgarter Sportfr. 14 9 1 4 49:29 19
VfB Heilbronn 13 6 3 4 35:38 15
TSG 46 Ulm 14 5 2 7 28:44 12
VfR Aalen 14 4 2 8 29:26 10
VfB Friedrichshaf. 13 4 1 8 18:34 9
SV Feuerbach 13 3 2 8 15:35 8
SSV Ulm 14 3 2 9 19:45 8
Stuttgarter SC 15 1 2 12 16:52 4

Neue Fußball-Gruppen

In Verbindung mit der Neuordnung der Gruppenspieltabelle für die Deutsche Fußballmeisterschaft sind auch Veränderungen in der Zusammensetzung der Gruppen zu erwarten. Es lassen sich bei einzelnen Umlegungen in den Gruppen erhebliche Verkürzungen der Reisewege der beteiligten Mannschaften erreichen. So ist beispielsweise die Bildung einer neuen Gruppe Westmark, Baden, Elsaß naheliegend. Die Vertreter dieser Bereiche (Sportgaue) gehören nach der alten Einteilung den Gruppen IIIa, IIIb und IVb an, so daß sich gegebenenfalls noch weitere Verschiebungen ergeben werden. Mit einer nach Überprüfung aller Umstände getroffenen Entscheidung des Reichsfachamtes Fußball im NSRL dürfte in Kürze zu rechnen sein.

Ungarns Fußballauswahl

Ungarns Verbandskapitän hat die endgültige Auswahl der für die Nationalmannschaft zum Länderspiel gegen Deutschland am 15. März in Budapest in Frage kommenden Spieler getroffen. Es sind dies folgende vierzehn Spieler: Toth, Vecsey; Olajkar, Kispeter, Biro, Birogh, Nagymarosi, Scueß, Dudas, Kinces, Saravari, Zsengeller, Bodola, Gyetval. Auf Grund dieser Liste sind also Änderungen nur in der Abwehr zu erwarten.

Neuer Weltrekord im Stabhochsprung?

Nach einer von der „Deutschen Zeitung in den Niederlanden“ wiedergegebenen Meldung von Radio Mundial aus Newyork hat der bekannte amerikanische Stabhochspringer Warmerdam, der Sproß einer nach Nordamerika ausgewanderten holländischen Familie, in Boston mit 4,76 Meter einen neuen Weltrekord im Stabhochsprung erzielt und damit seine Weltbestleistung vom Frühjahr 1941 mit 4,718 Meter weiter verbessert. Nach anderen Meldungen soll die Leistung 4,756 Meter betragen haben und bei einer Hallenveranstaltung erzielt sein.

Da bei den zu dieser Jahreszeit im amerikanischen Osten bestehenden Wetterverhältnissen mit einer Freiluftveranstaltung in Boston oder Newyork kaum zu rechnen sein wird, ist es möglich, daß die Leistung in Halle aufgestellt sein kann. Eine Bestätigung der Leistung und der Art der Veranstaltung muß abgewartet werden. Die erzielte Höhe ist auf jeden Fall eine phantastische Leistung. In der Halle hatte Warmerdam erst unlängst mit 4,58 Meter eine neue Bestleistung aufgestellt, die in Newyork bei einem Hallensportfest im Madison Square Garden erreicht wurde.

Neuer Frauenschwimmrekord

Die Schwimmerinnen des SV Düsseldorf 98 und VfL Bochum lieferten sich im Düsseldorf Stadtbad einen Klubkampf, der von den in allen Staffetten siegreichen Gästen überlegen gewonnen wurde. Der Höhepunkt dieses Kampfes war der neue deutsche Rekord, den die Mädel des VfL Bochum in der 400-m-Lagenstaffel mit 5:41,2 aufstellten, die um 1,5 Sekunden besser ist als die amtliche Bestleistung von Nixe Charlottenburg mit 5:42,7.

Waldhof und ViR Badens erste Hallenmeister im Handball

Schöner Verlauf des Turniers in der Karlsruher Festhalle / 3000 Zuschauer

(Eigener Drahtbericht)

W. K. Karlsruhe, 22. Febr.

Die ersten Hallenmeisterschaften im Handball gestalteten sich in der Karlsruher Festhalle zu einem vollen Erfolg. Gegen 3000 Zuschauer, unter ihnen der Reichssportführer Ministerialrat Kraft, Kreisleiter Worch und Ratsherr Lang, sowie die Führer der badischen Bereichsamter, waren anwesend. Das Turnier selbst nahm unter Leitung des Bereichsfachwarts Neubert sowie des Bereichsleiters Steinbach und des Bezirksfachwarts Lengen einen schönen Verlauf.

Pünktlich um 1/3 Uhr begannen die Spiele mit einer Begrüßung durch den Bereichsfachwart, die in einer Totenehrung für die

Gefallenen des Weltkriegs und den Reichsfachamtsleiter Herrmann gipfelte.

Bei den Frauen gab es zunächst ein Zwischenspiel, nachdem auch die Universität Freiburg, der Sieger des Breisgau-Bezirks zugelassen worden war. Phönix Karlsruhe mußte gegen die Freiburgerinnen diese Spiele bestreiten und siegte nach verteilter erster Hälfte im Endspurt sicher mit 6:2. Wider Erwarten hatten die beiden Mannheimer Frauenmannschaften vom TV 1846 und ViR viel schwerer zu kämpfen, um die Endrunde zu erreichen. TV 46 und FV Karlsruhe, die sich wohl das beste Spiel des Tages lieferten, trennten sich zunächst 5:5 und erst in der Verlängerung kamen die Turnerinnen zum Sieg. Schwache Leistungen bot der deutsche Feldhandballmeister, ViR Mann-

heim, der ebenfalls die Verlängerung brauchte, um mit 1:0 etwas glücklich Phönix Karlsruhe auszuschalten. Besser hatten es die Rasenspielerinnen bei dem Endspiel gegen den TV 46, den sie sicher mit 4:0 (2:0) besiegten und damit erstmals Badischer Meister wurden.

Bei den Männern waren sämtliche acht Mannschaften am Start. Die Vorrunde gestaltete sich zu einem Mannheimer Erfolg, kamen doch alle drei Mannschaften in die Zwischenrunde. Neckarau schlug SC Pforzheim 7:0, die Turnerschaft Beierheim mußte mit 6:4 die Überlegenheit der Mannheimer Posthornträger verspüren, während Waldhof die Mühlburger gar mit 9:0 ausschaltete.

In der Zwischenrunde blieb dann Neckarau gegen den Karlsruher TV 1846 mit 5:4 auf der Strecke. SV Waldhof bezwang die Post mit 6:1. So hatten sich für das Endspiel der Karlsruher TV und SV Waldhof durchgerungen. Die Karlsruher hielten sich in den ersten Minuten sehr gut, gingen zweimal in Führung, aber dann herrschten Waldhofs Männer, die mit Keimig, Müller, Schmitt, Braunschweig, Reinhardt, Zimmermann und Sitka zur Stelle waren. 13:3 endete dieses Spiel, das ein wohl gelungenes Turnier abschloß.

In den Pausen stellte sich der Badische Bereichsmeister im Kunstradfahren, Sigrüst, vor und ertönte für seine wohl gelungenen Vorführungen viel Beifall.

Hessen-Nassaus Fußballer

Sie rekrutieren sich heute aus Frankfurt, Offenbach, Hanau und Wiesbaden in der Hauptsache. Orte wie Worms, Mainz und Darmstadt, Gießen und Wetzlar bringen ebenfalls ansprechendes Material heraus.

Der Sportgau Hessen-Nassau entstand aus der Gruppe Main-Hessen des ehem. Sportbereiches 13 Südwest. Dazu kam ein Teil des Bereiches Hessen-Kassel. Der westliche Teil von Südwest ist zum Gau Westmark gekommen.

Im alten Gau Südwest war beste deutsche Fußballkunst verkörpert. Heute steht Walter als ständiger Vertreter in der Nationalelf. Früher waren es Gramlich, Sold, Fath, Eckert, Welsch, Tiefel, Hergert, Conen — noch früher die Frankfurter Schütz, Stubb, Kreß, Knöpfe, Mantel — alles Spieler mit großen Namen. Südwest konnte 1934 mit Conen, Möbs, Fath im Sturm, Tiefel, Gramlich, Hergert usw. in Nürnberg den Reichsbundpokal und den vom Führer gestifteten Kampfspieldpokal gewinnen. Noch dreimal stand der Gau im Endspiel, noch zweimal im Vorschlußspiel. Als Hessen-Nassau verlor er unglücklich dieses Jahr in Breslau.

Die derzeitige Vertretung wird sich auf Leute von Offenbach, Frankfurt, Hanau und Wiesbaden stützen. In die engere Wahl kommen der Torwart Wolf von Wiesbaden, die Hanauer Verteidiger Schmitt und Dasbach, evtl. Stubb, Frankfurt, der wieder im Schwung ist. Läufer stehen in Böttgen und Dietsch vom FSV, dem Nationalspieler Schädler (Eintr.) — früher Ulm, Heilig (Eintr.), Jacobs (Sportfreunde) gute Leute zur Verfügung. Stürmer sind das Offenbacher Innenrio Kaiser, Picard, Nowotny oder Adam Schmidt von der Eintracht, Fix (Wiesbaden), Bammes (Wiesbaden) als rechter und Staab (Offenbach) als linker Flügelstürmer. Möglich ist auch, daß der Jugendliche Heusohn von Union Niederrad das Tor hütet. Er ist zur Zeit ein hervorragender Mann. Z.

Norwegische Schimeisterschaften

Die norwegischen Schimeisterschaften wurden in Oslos näherer Umgebung mit dem 17 Kilometer-Langlauf fortgesetzt. Auf der im allgemeinen leichten Strecke stieg Berg in der ausgezeichneten Zeit von 56:27 Minuten vor Arthur Rennungen in 56:30 und Arne Solberg in 57:08.

In der Schweiz wird im Radsport eine strengere Auslese für den Übertritt zum Berufssport durchgeführt. Ein Amateur erhält nur dann eine Berufsfahrerlizenz, wenn er innerhalb der letzten zwei Jahre in Amateurrennen mindestens viermal unter den ersten Fünf eines Straßenrennens unter Beteiligung von wenigstens 40 Fahrern und bei einer Strecke von mindestens 150 Kilometer gewesen ist. Mit dieser Begrenzung soll der Übergang von schwächeren Fahrern zum Berufssport verhindert werden.

Westmark-Leichtathleten in der Halle

(Eigener Drahtbericht)

Dem Gaufachwart für Leichtathletik der Westmark, Gert Hornberger (Kaiserslautern) gelang es, im tiefsten Winter ein Treffen der westmärkischen Leichtathleten in Form eines Hallensportfestes in der Turnhalle der Dennkaserne unter seiner umsichtigen Leitung als Auftakt für die kommende Sommersaison aufzuziehen. Die Westmark-Leichtathleten waren sowohl bei den Aktiven wie bei der Jugend mit talentierten Kräften vertreten, unter denen man einen Ehrhardt (Neustadt), Bodenseh (Landau), Diehl (Neunkirchen), Müllhan (Ludwigshafen), Marker, Kohlmeier und Schuff (Kaiserslautern), Riedinger (Waldschbach), Pontius (Saarbrücken) und andere mehr erblicken konnte.

Hochsprung (Männer): 1. Günter (TSG K'lautern) 1,55 m, 2. Hans Weber (1. FCK) 1,55 m, 3. Bastia (Post Saarbrücken) 1,55 m. Weitsprung (Männer): 1. Marker (1. FCK) 6,14 m, 2. Klein (FCP) 5,90 m, 3. Schuff (1. FCK) 5,82 m. 3000 m (Länder): 1. Eberhardt (TG 46 Neustadt) 9:56 Min., 2. Heilmann (TSG Waldschbach) 10:20,5 Min., 3. Lauer (Post Saarbr.) 10:21,5 Min. 3x3000-Meter-Staffel: 1. TG 1846 Neustadt 8:23,6 Min., 2. 1. FCK 8:46,7 Min. 50-Meter-Lauf (Männer): 1. Riedinger (TSG Waldf.)

6,2 Sek., 2. Schuff (1. FCK) 6,2 Sek., 3. Pontius (Post Saarbr.) 6,3 Sek.

Rieberger schlägt Füssen-Kombination

Dr. Schenk absolvierte das 350. Spiel für SC Riebergersee

(Eigener Drahtbericht)

J. K., Garmisch-Partenkirchen, 22. Febr.

Im Olympischen Eisstadion in Garmisch-Partenkirchen standen sich am Sonntagmittag vor 7000 Zuschauern der Deutsche Meister SC Riebergersee und ESV Füssen kombiniert in einem Freundschaftstreffen gegenüber, das der Deutsche Meister Riebergersee mit 8:3 (1:1, 3:2, 4:0) zu seinen Gunsten entschied. Bei diesem flotten Kampf absolvierte der internationale Verteidiger Dr. Schenk das 350. Spiel für den SC Riebergersee, zu des-

sen besten Leuten er seit einem Jahrzehnt zählt.

Die stark verjüngte Vertretung von Füssen konnte schon kurz nach Beginn die Führung erzielen, doch der Deutsche Meister erzielte durch einen unhaltbaren Schuß des rechten Verteidigers Wild noch vor der Pause den Ausgleich. Im zweiten Drittel kam Riebergersee zuerst zu drei Toren, denen Füssen in kurzen Abständen zwei Erfolge gegenüberstellte. Im letzten Drittel erzielte der Meister nach glänzender Kombination in gleichmäßigen Abständen noch vier Tore und stellte damit das Endergebnis auf 8:3.

Mannheim und Mainz frauern um Oberdhan

Einst streute ein Pionier des Rudersports zwei Samenkörner aus

Martin Oberdhan, Mitgründer und Ehrenmitglied des Mannheimer und des Mainzer Rudervereins, ist am 17. Februar in Mainz, kurz vor der Vollendung seines 82. Lebensjahres verschieden.

Mit Martin Oberdhan ist eine in früheren Jahren im rhein-mainischen Rudersportgebiet und darüber hinaus im gesamtdeutschen Rudersport populäre Persönlichkeit aus dem Leben gegangen. Er wurde am 12. März 1860 in Mannheim geboren. Schon im jugendlichen Alter schlug sein Herz für das sportliche Rudern, das er in seiner Heimatstadt erlernte, wo er auch als Sechzehnjähriger gleichgesinnte Freunde fand, mit denen er 1876 den Mannheimer Ruderverein gründete. Für diesen startete er auch am 5. August 1877 auf der Heidelberger Regatta als Schlagmann im „vierruderigen Keilboot“ siegreich gegen Mannheimer Ruder-Club und Ruder-Club Heidelberg.

Wenige Monate später siedelte Martin Oberdhan als Jugendlicher und lebensfroher Mensch nach Mainz über, um sich dort beruflich niederzulassen. Er fand zwar dort keinen Ruderverein, dem er sich hätte anschließen können, denn es existierte noch keiner, aber er fand ein leichtlebige, frohgestimmtes Völkchen, mit dem er schnell Kontakt gewann, und dessen Umgebung ihm denn auch zur zweiten Heimat geworden war.

Im weltbekannten Mainzer „Brauhaus zur Sonne“, in dem er seinen Dämmerstoppchen zu genießen pflegte, stieß er auf Fritz Weygand, einen jungen Mainzer, der mehrere Jahre im Ausland lebte und zu Beginn des Jahres 1878 in seine Vaterstadt zurückgekehrt war. Als Mitglied des deutschen Turn- und Rudervereins Rotterdam hatte Weygand das sportliche Rudern kennengelernt, dort als Rennrunder erfolgreich gestartet und von dort auch sein Stammglas mitgebracht, an dem Martin Oberdhan großen Gefallen ge-



funden hatte. Zwei Rudererherzen hatten sich gefunden. Bis zur Gründung des Mainzer Rudervereins war es nur noch ein kleiner Schritt, den die beiden Freunde mit einigen Gleichgesinnten am 23. Mai 1878 gingen. Während der Mannheimer Ruderverein blühte und gedieh, erwuchs ihm im „Mainzer Ruderverein“ eine gleichwertige sportliche Konkurrenz, und die Zukunft sollte beweisen, daß beide Vereinsgebilde den Nutzen davon hatten.

Martin Oberdhan entwickelte sich während seiner rudersportlichen Laufbahn zwar nicht zu einem rudersportlichen Genie, er gewann keine Meisterschaften oder olympischen Siege — achtmal war er für Mainz gestartet —, aber er blieb in allen Zeiten, was er in frühester Jugend war: ein ebenso bescheide-

Familienanzeigen

Unfassbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der treuherzigste Vater seines Kindes, unser lieber, unvergesslicher Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Martin Edinger

Gefr. in einem Inf-Regt. Inh. des EK II u. d. Verwundeten-Abzeichens

am 18. Dezember 1942 bei den schweren Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 31 Jahren für sein Vaterland gefallen ist. Sein sehnlichster Wunsch, die Heimat und seine Lieben wiederzusehen, blieb unerfüllt.

Wenn Liebe könnte Wunder tun und Tränen Tote wecken, so würde dich, geliebter Mann und Vater, nicht fremde Erde decken.

Lampertheim, 22. Februar 1942

In unsagbarem Schmerz: Elisabeth Edinger, geb. Hahl und Kind Mariann; Familie Mart. Edinger (Eltern); seine im Felde stehend 4 Brüder; Familie Georg Klippel; Fam. Albert Bayer; Anna Edinger (Schwester); Käthe Edinger; Gertrude Hahl; Familie Joh. Hartmann; Fam. Joh. Götz; Familie Lud. Hahl; Familie Fritz Heiselbetz; Familie Ad. Hahl

Nach schwerer Krankheit, die er sich an der Ostfront zugezogen hatte, verstarb in einem Heimat-Lazarett mein lieber, herzlich-guter Gatte und guter Vater seiner beiden Kinder, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

August Gärtner

Gefr. in einem Inf-Regt. Inh. des EK II

im schönsten Alter von 31 Jahren. Er diente bis zuletzt in treuer Pflichterfüllung seinem Vaterlande. Wer ihn kannte, weiß, was wir verloren.

Mannheim, den 22. Febr. 1942. Untermühlaustr. 37

In tiefem Leid: Frau Karola Gärtner, geb. Kullmann, u. Kinder Hanspeter u. Gisela; Mutter: Kath. Gärtner Wwe., und Geschwister, nebst Verwandten

Die Beisetzung findet am 24. Februar 1942, um 1/3 Uhr auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Es wurde uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn u. Neffe

Roland Keistler

Schütze bei einer MG-Komp. an den Folgen seiner schweren Verwundung sein Leben für Führer, Volk und Vaterland gab. Er starb im blühenden Alter von 22 Jahren im fernen Osten.

Mannheim, den 24. Febr. 1942. D 5, 15.

In tiefer Trauer: Friedr. Maas u. Frau Magdalena, geb. Egolf, mit Angehörigen.

Todesanzeige: Am 21. Februar verschied plötzlich u. unerwartet meine liebe Frau, unsere treubesorgte unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Regina Schwöbel

geb. Kirstätter im Alter von 67 1/2 Jahren. Mannheim, 21. Februar 1942. R 3, 10 a.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen: Peter Schwöbel

Die Beerdigung findet Dienstag, 24. Febr., 11 1/2 Uhr, statt.

Schnell und unerwartet verstarb mein lieber, herzlich-guter Mann und guter Vater, Schwiegersohn, Großvater

Karl Weidel

im Alter von 67 1/2 Jahren. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren. Mannheim, 20. Februar 1942. H 4, 9.

In tiefer Trauer: Frau Anna Weidel; Familie Erich Schellenberger; Heinr. Reinhard, Hemsbach

Feuerbestattung: Dienstag, den 24. Februar 1942, 14.30 Uhr.

Statt Karten! Nach einem Leben voll Arbeit und Liebe ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frieda Endres

geb. Rehm im Alter von 70 Jahren heimgegangen. Mh.-Neckarau, Friedhofstr. 2

Friedr. Endres, Elise Endres Eugen Ammon u. Frau Lina geb. Endres

Beerdigung: Dienstag, 1/3 Uhr in Neckarau.

Gott der Herr nahm rasch u. unerwartet, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unseren lieb. Vater, Großvater, Schwiegersohn, Bruder, Onkel und Schwager, Herrn

Reinhard Rohr sen.

Schuhmachermeister wohlvorbereitet im Alter von 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Mh.-Sandhofen (Sandhofer Str. Nr. 299), Markdorf (Bodensee), den 21. Februar 1942.

In tiefer Trauer: Maria Rohr; Georg Laur u. Frau Anna, geb. Rohr; Ernst Diehl u. Frau Sannchen, geb. Rohr; Reinhard Rohr jun. u. Frau, geb. Seyfried; Karl Rohr (z.Z. im Felde) und Enkelkinder

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachm. 15 Uhr, auf dem Friedhof Sandhofen statt, den 21. Februar 1942.

Nach kurzer Krankheit verstarb am 20. Febr. ganz plötzlich und unerwartet mein lieber, treuherziger Mann, unser herzlich-guter Onkel und Schwager

Karl Kessler

im 61. Lebensjahr. Mhm.-Wallstadt, 22. Febr. 1942. Mosbacher Str. 4 b

Die trauernd. Hinterbliebenen: Barb. Kessler, geb. Gerstner Erna Gerstner, Ad. Gerstner und Anverwandte

Die Beerdigung findet am Montag, 23. Februar 1942, um 16.00 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen langjährigen Mitarbeiter, dem wir stets ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft d. Siemens-Schuckertwerke A.-G., Zweigniederlassung Mannheim

Todesanzeige: Mein lieber, guter Mann, unser innigstgeliebter Sohn und Neffe

Karl Wohlfromm

ist am 22. Februar plötzlich u. unerwartet verschieden. Mannheim (Beethovenstraße 8) Frankf./M., Stuttgart, Darmstadt

Die trauernd. Hinterbliebenen: Rosemarie Wohlfromm Wwe. Sport- u. Gymnastiklehrerin; Karl und Elise Wohlfromm, Eltern; Wilh. Schäfer, Zivilingenieur, und Frau Claire; Eduard Schäfer, Regierungsrat; Tina Schäfer.

Die Ueberführung der Leiche nach Frankfurt am Main ist bereits erfolgt.

Ich bedaure den Verlust meines hochgeschätzten, treuen Mitarbeiters und Neffen Karl Wohlfromm, den mir der Tod plötzlich entzogen hat.

Mannheim, Meerwiesenstr. 35. Wilh. Schäfer, Ingenieur-Büro

Todesanzeige: Schnell und unerwartet verstarb unsere liebe, herzlich-gute, treuherzige Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Frau

Sophie Heiferich Wwe.

geb. Wesch im Alter von 53 Jahren. Mh.-Feudenheim, 21. Febr. 1942. Kronenstraße 2

Die trauernd. Hinterbliebenen: Emil und Hans Heiferich; Familie Franz Heiferich; Familie Eugen Kessler.

Die Beerdigung findet Dienstag, 14.30 Uhr, von der Friedhofskapelle Feudenh. aus statt.

Heute abend 19.45 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unsere gute, treuherzige Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante, Frau

Magdalena Kammer

geb. Baumann im Alter von 82 Jahren. Hockenheim, 21. Februar 1942.

In tiefer Trauer: Familie Friedrich Kammer; Familie Georg Kammer; Familie Ludwig Kammer; Anna Kammer; Karl Dorn (z.Z. im Felde) mit Familie; nebst allen Angehörigen

Die Beerdigung findet Dienstag um 14 Uhr vom Trauerhaus, Ottostraße 1, aus statt.

Danksagung: Für die überaus herzliche Anteilnahme sowie für die schönen Kranz- u. Blumenpenden beim Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen, Frau Elisabetha Wirth, bitten wir, auf diesem Wege unseren innigsten Dank entgegenzunehmen.

Mh.-Neckarau, 22. Febr. 1942. Rosenstraße 44. Fam. Josef Wirth; Familie Alexander Morsch; Familie Friedrich Steinmetz.

Danksagung: Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- u. Blumenpenden bei dem uns so schwer betroffenen Verlust meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, Karl Henes, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. Besonderen Dank der Ortsgruppe Jungbisch der NSDAP, Herrn Pfarrer Clormann für die trostreichen Worte, Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. Phil. Schanzbächer sowie den Hausbewohnern und allen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Mannheim, den 22. Febr. 1942. K 3, 6. In tiefer Trauer: Anna Henes, geb. Rohr, mit Kindern und Angehörigen.

Statt Karten! - Danksagung: Vom Grabe unserer so unerwartet rasch dahingegangenen, geliebten, treuherzigen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, Frau Wilhelmine Seitz, geb. Ott, zurückgekehrt, sagen wir allen, die der lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben, auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen danken wir Herrn Pfarrer Lutz für seine so trostreichen Worte, dem Evang. Frauen- u. Jungfrauenverein für das ehrende Gedenken sowie allen Schwestern des Diak.-Krankenhauses, die unserer unvergesslichen Heimgegangenen in ihrer letzten Stunde beistanden. Ferner danken wir allen herzlich für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und die erwiesene wohlwollende Teilnahme. Mannheim, den 19. Febr. 1942. T 5, 4. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Geschwister: Otto und Anne Seitz.

Danksagung: Für alle die Liebe und innige Anteilnahme, die mir beim Heldentode meines innigstgeliebten Mannes und guten Vaters, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen und Vetters, Oswald Joachim, Offiz. bei einer Panzerjag-Abt., entgegengebracht wurden, sagen wir von Herzen Dank. Frau Rosel Joachim (Mannheim, Käfertaler Straße 178); Familie Heinrich Joachim (Muckensturm).

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die schönen Kranz- und Blumenpenden beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen Joh. Philipp Neidig sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonderen danken wir der Fa. Joseph Vögel AG, und Gefolgschaft für den ehrenvollen Nachruf u. Kranzniederlegung. Nochmals herzlichen Dank den kath. Schwestern für ihre opfernde Pflege, und allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben. Mhm.-Neckarau, 22. Febr. 1942. Wörthstr. 23. Barbara Neidig u. Angehörige

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- u. Blumenpenden bei dem uns so schwer betroffenen Verlust meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, Karl Henes, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. Besonderen Dank der Ortsgruppe Jungbisch der NSDAP, Herrn Pfarrer Clormann für die trostreichen Worte, Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. Phil. Schanzbächer sowie den Hausbewohnern und allen, die ihm das letzte Geleit gaben. Mannheim, den 22. Febr. 1942. K 3, 6. In tiefer Trauer: Anna Henes, geb. Rohr, mit Kindern und Angehörigen.

Statt Karten! - Danksagung

Vom Grabe unserer so unerwartet rasch dahingegangenen, geliebten, treuherzigen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, Frau Wilhelmine Seitz, geb. Ott, zurückgekehrt, sagen wir allen, die der lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben, auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen danken wir Herrn Pfarrer Lutz für seine so trostreichen Worte, dem Evang. Frauen- u. Jungfrauenverein für das ehrende Gedenken sowie allen Schwestern des Diak.-Krankenhauses, die unserer unvergesslichen Heimgegangenen in ihrer letzten Stunde beistanden. Ferner danken wir allen herzlich für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und die erwiesene wohlwollende Teilnahme. Mannheim, den 19. Febr. 1942. T 5, 4. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Geschwister: Otto und Anne Seitz.

Danksagung

Für alle die Liebe und innige Anteilnahme, die mir beim Heldentode meines innigstgeliebten Mannes und guten Vaters, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen und Vetters, Oswald Joachim, Offiz. bei einer Panzerjag-Abt., entgegengebracht wurden, sagen wir von Herzen Dank. Frau Rosel Joachim (Mannheim, Käfertaler Straße 178); Familie Heinrich Joachim (Muckensturm).

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- u. Blumenpenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau und treuherzigen Mutter, Schwester und Schwägerin Anna Hack, geb. Nenninger, sagen wir allen unseren innigsten Dank. Mannheim, den 19. Februar 1942. Uhländstr. 41. Karl Hack und Sohn Wolfgang; Familie Karl und Wilhelm Nenninger

Unterricht

Die Osterkurse beginnen am 16. April 1942 in der Privat-Handelsschule Vinc. Stock, Inhaber und Leiter: Wilh. Krauß, Mannheim, M 4, 10, Fernspr. 217 92. Schulzeugnisse sind bei der Auskunfteiholung bzw. Anmeldung mitzubringen.

Kraftfahrzeuge

Ernst Hegelmann, Ludwigshafen Hohenzollernstr. 32-40, Fernruf Nr. 626 06 - Auto- und Riesens-Luftbereifung - Ersatzbereifung Runderneuerung - Reparaturen Großes Umtauschlager in runderneuerten Reifen.

Auto- und Motorrad-Zubehör

D 4, 8, gegenüber der Musikhochschule. Auto-Zubehör-Gesellschaft Schwab & Heitzmann, Mannheim, Fernsprecher 266 23.

Tiermarkt

Zwei Mutterschweine, tragend, mehrere Läuferschweine wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. Preisfestsetzung durch Bauernführer. - Mannheim-Feudenheim, Löwenstraße 10. -

Amtl. Bekanntmachungen

Abgabe der Raucherkontrollkarten an die Ausgabestellen Die Ausgabe der Raucherkontrollkarten erfolgt in Mannheim a) im Stadtgebiet und im Vorort Neckarau durch die Tabakwarengeschäfte; b) in den übrigen Vororten und in den Siedlungen durch die Tabakwarengeschäfte und diejenigen Kolonial- und Gemischtwarengeschäfte, die in größerem Umfange Tabakwaren führen. Die hiernach für die Ausgabe in Frage kommenden Geschäfte werden ersucht, die von ihnen voraussichtlich benötigten Raucherkontrollkarten bei der Kartenhauptstelle des Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamtes im Haus N 2, 3 (I. Obergeschoß, Zimmer 2) abzuholen, und zwar die Geschäfte, deren Namen mit den Buchstaben A-K beginnt, am Dienstag, 24. Februar 1942; die Geschäfte, deren Namen mit den Buchstaben L-Z beginnt, am Mittwoch, 25. Febr. 1942, jeweils in der Zeit von 8-12 und 14.30-18 Uhr. - Als Ausweis sind vorzulegen: a) von den Tabakwarengeschäften die hauptrollamtliche Zulassung zum Tabakwarenhandel; b) von den Kolonial- und Gemischtwarengeschäften eine Bestätigung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel in M 5, 3, daß sie als Ausgabestelle zugelassen werden. Ueber die empfangenen Karten muß eine Empfangsbestätigung erteilt und später abgerechnet werden. Ueber die Art und den Zeitpunkt der Abrechnung erhalten die Ausgabestellen zu gegebener Zeit weitere Mitteilung. Ueber den Zeitpunkt und die Art der Ausgabe der Kontrollkarten an die Verbraucher erfolgt eine besondere Bekanntmachung. - Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim.

Konzert-Kaffees

Café Wien, P 7, 22 (Panken). Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Damen. - Täglich nachmittags u. abends (15.30-8.30 u. 19.45-23.00 Uhr) Konzert erstklassiger Kapellen.

Tanzschulen

Tanzschule Helm, M 2, 15 b. Neuer Anfängerkurs beginnt am 3. und 6. März. - Anmeldungen erbeten. - Fernsprecher 269 17.

Geschäftl. Empfehlungen

Alt-Gold und Silber kauft und nimmt in Zahlung: Fa. Ludwig Groß, Inhaber: Gretel Groß Wwe., Uhren, Gold- und Silberwaren, Mhm., F 1, 10, Ruf 282 03

Lebensversicherung, Unverbindliche und kostenlose Beratung.

Dr. A. Kaufmann, Rosengartenstraße 16 - Fernsprecher 434 28.

Bettfedern - Dampfreinig. Rieker

R 3, 2 a, empfiehlt sich im Reinigen, Aufdämpfen und Nachfüllen.

Schlafzimmer, Eiche, 1 Schrank

(Stül.), 1 Frisierkommode, zwei Betten, 2 Nachttische, 580 RM. Schränke, Frisierkomm., Betten usw. - H. Baumann & Co., Verkaufsbüro, Mannheim, T 1, 7-8.

Schreibmaschinen - Rechenmaschinen, Addiermaschinen

werden sachgemäß repariert. - Allein-Verk. der Continental-Schreibmaschinen J. Bucher, Mannheim, B 1, 3 - Ruf 242 21.

Verdunkelungs-Rollos aus Papier zum Selbstaufröhlen

prompt lieferbar durch: Twele, E 2, 1, Fernruf 229 13.

Moderne Kleiderpflege durch Schneiderei - chem. Reinigung

Werner, Mannheim, S 3, 13, tel. erreichbar durch Ruf Nr. 233 74

Chem. Reinigung Haumüller

Mannheim - T 4 a, 9 - R 1, 14. Nähmaschinen repariert Knudsen, A 3, 7 a. Fernruf 234 93.

Schönheitsrinn und Geschmack der Verkäuferin

sind meistens für den guten Einkauf entscheidend. Dies trifft namentlich bei Stoffen zu, so wie sie F. J. Stetter, Groß Nachf. F 2, 6 (am Markt) seit Jahrzehnten schon zur Zufriedenheit seiner vielen, vielen Kunden anzubieten hat. Sie finden dort fachlich geschultes Personal, das Sie beim Einkauf gut beraten wird. Wer einmal bei Stetter gekauft, bleibt Kunde dort.

Ölgemälde guter Meister, Antiquitäten, Bronzen, Perserteppiche, Schmuck, Silbergegenstände

kauft stets: Alois Stegmüller, B 1, 1.

Damenbartentfernung d. Kurzwellen, garantiert dauernd und narbenfrei

(400 Haare pro Stunde) - Schwester A. Ohl. Zwei Staatsexamen. Mannheim, O 5, 9/11. Fernruf 27808. Sprechstunden: Mittwochs, donnerstags und freitags 9-12 und 1-6.

Blutkreislaufstörungen? - Dann probieren Sie den Blutkreislauftee aus dem Reformhaus Thalyssa, Karoline Oberländer, Mannheim, O 2, 2 (am Paradeplatz).

Umzüge, Zimmer- und Koffertransporte

besorgt L. Prommerberger, B 6, 18. Ruf 238 12

Filmtheater

Alhambra und Schauburg. Ein Riesenerfolg! - Beachten Sie bitte unsere geänderten Anlaufzeiten! - Täglich 1.15 2.45 3.00 7.15 Uhr: Heinz Rühmann in seinem neuen Lustspiel: „Quax, der Bruchpilot“ - mit Lothar Firmann, Karin Himboldt, Hilde Sessak, Elga Brink, Harry Liedtke, Leo Peukert. - Spielleitung: Kurt Hoffmann. Musik: Werner Bochmann. Die neue Wochenschau. - Jugendliche zahlen nur in den ersten Vorstellung halbe Preise!

Ufa-Palast. Heute 2.00 4.45 7.00

in Wiederaufführung! Hans Albers, Brigitte Helm in „Gold“ mit Michael Bohnen, Lien Deyers, Friedr. Kaydler, Ernst Karchow u. a. - Spielleitung: Karl Hartl. Ein Ufa-Großfilm, wie er größer und gewaltiger kaum über die Leinwand gegangen ist. - Vorher: Neueste Wochenschau. - Für Jugendliche ab 14 Jahren erlaubt!

Ufa-Palast. 3 Märchen-Nachmittag

morgen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, jeweils nachm. 2.00 Uhr. Wir zeigen den schönsten aller deutschen Märchenfilme „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Die Geschichte von dem Prinzchen und seiner bösen Stiefmutter. Im Vorspiel: „Die Zauberkiste“. Ein lustiger Kasperfilm. - Eintrittspreise: Kinder 30, 50, 70, 90 Pfg. Erwachsene 20 Pfg. mehr. Kartenvorverkauf an der Theaterkasse. Wir bitten, die Kleinen zu begleiten. Veranstalter: Roland-Film, Düsseldorf.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72.

Heute bis einschl. Donnerstag Brigitte Horney, Joh. Heesters in „Illusion“. Ein Tourjansky-Film der Ufa, charmant u. von ausgemessener Fröhlichkeit! - Brigitte Horney u. Joh. Heesters zum erstmaligen Partner in einem Spiel der Liebe und des Schicksals. Neueste Wochenschau Jugendliche nicht zugelassen! Täglich 3.35 5.55 und 7.50 Uhr.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13

Dienstag letzter Tag! Ein amüsanter Liebespiel „Jenny und der Herr im Frack“. - Ein Bavarfilm mit Gusti Huber, Joh. Heesters, Hilde Hildebrand, Paul Kemp, Oskar Sima, Gustav Waldau. - Wochenschau: Der Marsch unserer Schlachtschiffe durch den Kanal. - Beginn: 2.50 4.50 7.20 Uhr. Hauptfilm: 2.50 5.15 7.45. Jugdl. nicht zugel.

Palast-Tageskino, J 1, 6 (Brette Straße), Ruf 268 85.

Vom vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet. Morgen letzter Tag: „Stärker als die Liebe“. Nach dem Roman v. Skowronek. Karin Hardt, Lenz Marenebach, Paul Wegener, Ivan Petrovich, Paul Richter, Edu Wesener, Eric Ode. Frevlerische Leidenschaften, Verrat an einer rührenden Liebe, unruhige Gefühlsgefahren in einer seltsam schönen Landschaft geben diesem Film seinen dramatischen Gehalt. - Jugend nicht zugelassen. Abendvorstellg. Beginn 7.30. Die neueste Wochenschau.

Lichtspielhaus Müller Mittelstr. 41

Wir zeigen heute z. letzten Male „Der scheinhellge Florian“. Das stürmisch belächelte Bavarialustspiel mit Joe Stöckel, Erna Fentsch, Josef Eichheim u. a. m. Neueste Deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen! Täglich 3.45 5.50 und 7.25 Uhr!

Film-Palast M.-Neckarau, Friedr.

straße 77, Ruf 485 57. Heute letzter Tag mit „Die Tochter des Korsaren“. Beginn mit dem Hauptfilm: 5.15 und 7.30 Uhr.

Film-Palast M.-Neckarau, Friedrichstraße 77.

Ab Dienstag: Das große Ufa-Lustspiel „Fittwachen“ mit Hans Söhnker, Any Ondra, Rudolf Platte, Carsta Löck u. a. - Kommen Sie und lachen Sie mit!

Union-Theater Mh.-Feudenheim.

Dienstag letzter Tag: „Tanz mit dem Kaiser“. Marika Röck, Wolf Albach-Retty. - Mittwoch und Donnerstag: „Menschen-Tiere - Sensationen“ Harry Piel Ruth Eweler, E. Wendt. Wochl. 7.30 Uhr. Jugendl. haben Zutritt

Unterhaltung

Libelle. - Täglich 19.15 Uhr, Mittwoch u. Sonntag auch 13.15 Uhr! Harry Plank, Wolfs Künstlerbunde, 2 Braminos, Ernst Grimm u. Co., Kurt Günther-Adler „Der Gute“ und fünf weitere Trümpfe des Varietés und Kabarets. - Im Grinzing täglich 19 Uhr: Fred Volker mit seinen lustigen Schrammeln.

Palmgarten zwischen F 3 u. F 4.

Tägl. Beginn 19.30 Uhr, Ende 22 Uhr, Sonntag ab 15.30 Uhr: Unser neues Programm vom 15. bis 28. Februar 1942: Trio Cavalino, Comp. mod. internationale Musikal-Parodisten-Clowns, Pal und Pal, Orig. Könlige der Pusztas, die größte Musikschau der Welt, und weitere Attraktionen. Eintrittspreise von RM 0.50 bis 2.-. Offene Getränke auf allen Plätzen. Vorverkauf in der Geschäftsstelle täglich von 11 bis 12.30 Uhr und von 13-17 Uhr. Jeden Mittwoch um 16.00 Uhr: „ausfrauen-Nachmittag m. volldändigem Programm. - Eintritt auf allen Plätzen 1.- RM ohne Trinkzwang.

BEWÄHRTE SORTE »R6«% unbedingt rezeptfrei

ITALIENISCHER und MARTINI DEUTSCHER WERMUTWEIN

ALT-EX verlängert die Tragfähigkeit von Wäsche und Kleidung

DARMOL das bewährte Abführmittel

Es ist billiger und klüger die Zähne gesund zu erhalten

KOSMOS KHEDIVE Ägyptischen original-Zigaretten überlegen

Verlag u. S. Mannheim, Fernr.-Samml. Erscheinungswöchentlich. Anzeigenpreis: 3 Pf. Erfüllungsort: Mannheim

Dienstag

Der Churchill

Die K...

In einer neuen Kabin... von den nicht... den Ministern... neue Männer... Minister mit... Entlassung... Margarete... öffentliche A... minister Lorenz... für Flugzeug... zion.

Ernannter Vise...

Ernannter Vise... minister Sir... minister Hu... öffentliche A... für öffentlich... Minister für... wellin in... schaftskrieg

Den Par...

(Von unse... England er... sprache seine... suchte nach... Prestigeschlag... dem Mißerfol... wjets der K... Wasser abzus... kollegen über... die er sich... sition so... sich als der... und lehnte es... Der Bluff ist... kaltschnüzig... er nach Dünk... 1940 in das E... bildung des F... Bolschewist S... Mann ist, hat... Kabinetts mit... ber, im V... vorstehendst... dung, von de... sagte, es sei... Regierung... sel, seit Chus... wurde, ist di... schewist in... land auf der...

In die Au... Kriege... Grigg. Wie... Maßstab ist... posten in E... Man weiß v... Privatsekretär... war, so ein... Churchills, da... tung, Mitglied... seit 1939 D... der Hauptsek... Geheimdienst... minister wird... Doch kommt e... mehr darauf... damit Herr... die Konzessio... Linie gerade... sich aus der... Kriege... lang als der... den Kriege... tant der kons... über der Bols... chill und Crip...

Einen aufsc... Zeitung „Eve... binettsumbild... növer eine Ve... haft. Man m... Umbildung v... Regierung be... Die Zeit wird... bessere Regie... neues rote... in das Kabin... Linie liegt ei... Sie schreibt... koif wenig be... beachtlichen... die übrigen V... man auf den... neu eingesetz... serung gegen... bedeuten. Es... um eine U... Es ist unsc... meint ist: die... Sinne Stalins... Am Rande... merkenswerte...